

Sauerländisches Volksblatt

Alttester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. Z. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenblatt 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (28 mm breit); im Textblatt 10 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (28 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Abrechnung wird in Konkurrenz mit dem
Jeder Rabatt hinfort. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT BENDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,84 incl. Postzustellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,00. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 28

Mittwoch, den 3. Februar 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Dulles redete Fraktur

Molotows Plan abgelehnt

Der sowjetische Außenminister will heute zu den freien Wahlen Stellung nehmen

Berlin. (Eig. Bericht). Die Vereinigten Staaten fühlten sich berechtigt, die Beschuldigungen Molotows, der Westen wolle ein Aggressivbündnis gegen die Sowjetunion, als Narrengeschwätz abzuschütteln, sagte der USA-Außenminister Dulles gestern auf der Viererkonferenz. Molotow habe sich offensichtlich bemüht, die internationalen Spannungen zu verschärfen. Auch sonst erging sich Dulles in allerschärfsten Ausdrücken gegenüber Molotow.

Dulles hat ohne Zweifel auf einen groben Klotz Molotows vom Vortage einen noch größeren Kell gesetzt. Er erinnerte Molotow daran, daß sich dieser schon oft geirrt habe in seiner Beurteilung der „Feinde des Friedens“, so beispielsweise im Oktober 1949, als er Frankreich und Großbritannien als Aggressoren bezeichnet hätte und Hitler-Deutschland als friedliebende Nation gelobt habe. Obgleich der Krieg bereits ausgebrochen war, habe Molotow erklärt, „nur ein schneller Schlag war notwendig, um Polen zuerst durch die deutsche Armee und dann durch die Rote Armee zu überrennen; nichts erinnert mehr an dieses merkwürdige Gebilde aus dem Versailler Friedensvertrag“.

Sowjetzonen-Regierung nicht legitimiert

Dulles forderte Molotow dann auf, sich einverstanden zu erklären, auf schnellstem Wege durch gesamtdeutsche freie Wahlen eine gesamtdeutsche Regierung zu schaffen, die wirklich für ganz Deutschland sprechen könne.

Dulles verteidigt die Ansicht, daß die Regierung in der Sowjetzone nicht legitimiert sei, für die Bevölkerung zu sprechen. Im Gegensatz zur Bundesrepublik gebe es in der Sowjetzone keine freigeählte Regierung. Dulles kritisierte die Wahlen in der Sowjetzone als unfrei. Wenn seit den letzten Wahlen fast eine Million Bewohner aus der Sowjetzone gestrichelt seien, beweise das die Unpopularität der Machthaber. Sie gehe auch daraus hervor, daß

in der Sowjetzone mit ihren 250 000 Mann bewaffneter Streitkräfte auf je 80 Personen ein Aufpasser komme. Im Unterschied dazu werde in Westdeutschland auf 350 Personen ein Polizist gezählt. Daraus sei zu folgern, daß die Bevölkerung der Sowjetzone die aufgezogene „Ordnung“ freiwillig nicht anerkenne.

Defensiver Zusammenschluß

Die Aggressionsvorwürfe gegen die Westmächte, die Molotow vorgebracht habe, hätten nichts Neues enthalten. Die Sowjetunion habe sie Jahr um Jahr erhoben.

Es sei unsinnig, den Vereinigten Staaten vorzuwerfen, in Deutschland jene Macht wieder zu schaffen, gegen die die USA in zwei Weltkriegen um der Freiheit willen aufgetreten sei.

Well die Sowjetunion einen militärischen Block von 800 Millionen Menschen beherrsche, könne sie sich nicht wundern, wenn sich die europäischen Mächte aus Verteidigungsgründen zusammenschließen suchten. Die größte Bedrohung des Weltfriedens liege in der Tatsache, daß ein ungeheurer militärischer Block durch die Entscheidung einer einzigen Nation, ja sogar durch den Entschluß eines einzelnen Mannes zum Angriff geführt werden könne, führt Dulles aus.

UNO-Prinzipien als Friedensschutz

Die Westmächte würden sich kein System aufräumen lassen, so schloß Dul-

les, das ihren höheren Lebensstandard vermindere. Die Sowjetunion brauche sich so lange nicht bedroht zu fühlen, wie sie sich an die von ihr selbst unterschriebenen Prinzipien der Vereinten Nationen halte.

Auch Bidault lehnt ab

Die Außenminister Bidault und Eden wiesen die Darlegungen Molotows ebenfalls zurück, wenn zwar auch in einem wesentlich gemäßigteren Ton. Bidault machte einleitend die eiskaltische Bemerkung, daß die vier Außenminister nunmehr „immerhin“ darin übereinstimmen, daß die Erörterung der Deutschlandfrage den Mittelpunkt der Konferenz bilde. Der Minister lehnte den sowjetischen Entwurf eines Friedensvertrages ab, denn er scheine nicht den Realitäten Rechnung zu tragen.

Eden: Keine Gummistempel!

Eden betonte hierauf mit Nachdruck, daß es in Europa keine Stabilität gebe, solange Deutschland geteilt sei. „Fürchtet der sowjetische Außenminister das Ergebnis freier Wahlen in ganz Deutschland?“ Wenn man die frei gewählte gesamtdeutsche Regierung nicht an der Vorbereitung des Friedensvertrages beteiligen wolle, so würde sie schließlich in die Rolle eines Gummistempels hineingedrängt. Eden verlangte von Molotow, daß dieser klipp und klar zum „Edenplan“ Stellung nehme.

Molotow will Vorschläge machen

Übereinstimmung beschworen die drei Westminister Molotow, sich schnell dazu zu bekennen, daß freie Wahlen der erste Schritt auf dem Wege zur deutschen Wiedervereinigung und damit der Sicherung eines friedlichen und freien Europas seip müßten.

Molotow kündigte schließlich an, die sowjetische Delegation werde am heutigen Mittwoch ausführlich auf die Frage der Wahlen in Deutschland eingehen. Sie werde zu diesem Punkt Einzelvorschläge machen.

Adenauer dankt Eden

Berlin. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer hat in einem Schreiben an den britischen Außenminister im Namen der Bundesregierung und des ganzen deutschen Volkes den Dank dafür ausgesprochen, daß Eden in so eindrucksvoller Weise die Grundsätze, von denen sich jede Lösung der deutschen Wiedervereinigung leiten lassen müsse, zur Grundlage der Diskussion gemacht habe.

Ostberlin tanzt Boogie-Woogie

Für die Zeit der Viererkonferenz wird „westliche Dekadenz“ zugelassen

Berlin. (dpa) Auch Ostberlin — genauer gesagt: wer's mag und wer die hohen Preise in den städtischen Nachtlokalen bezahlen kann — tanzt jetzt wieder Boogie-Woogie, Jitterbug, Mambo und Rumba. Genau so radikal wie diese Tänze früher als „amerikanische Entartungen“ angeprangert wurden, ist dieser Betrieb jetzt wieder erlaubt. Ostberlin hat den langjährigen Kampf gegen „westliche Dekadenz“ jetzt zugunsten eines Waffenstillstandes für das Amüsement gestoppt.

Allerdings werden alle Gäste, die in den Abendstunden über die Sektorengrenze auf eine Entdeckungstour gehen, feststellen müssen, daß das in vielen Werbeprospekten gepriesene Nachtleben des Sowjetsektors nur wenige Stunden währt. In den meisten Lokalen stellen die Kellner schon um Mitternacht oder kurz danach die Stühle auf die Tische. Selbst die noch kurz vor Beginn der Viererkonferenz eilig angebrachten Leuchtreklamen sind um diese Zeit schon lange wieder ausgeschaltet.

Süßhafte Preise

Einige Nachtlokale, so zum Beispiel die Bar im obersten Stockwerk des Staats-hotels „Johannishof“ in der Nähe des

Bahnhofs Friedrichstraße, die Kellerbar des früheren sowjetischen Intourist-Hotels „Neva“ und das neue Kaffeehaus „Buda-pest“ an der Stalinallee, bewegen sich auf einer besonders hohen Preisklasse. Die Gäste, die dort seelenruhig 2,30 Mark für ein Stück Torte ausgeben, haben nicht das Aussehen des sonst so oft zitierten „Werk-tätigen“. Daß nur zahlungskräftige Kunden die Gaststätten betreten, dafür sorgen schon die Portiers.

Marke Moskau

In der Newa-Bar treffen sich Ostblock-Journalisten mit leitenden Funktionären der Sowjetzonenrepublik. Gutgekleidete Männer aus den „Volksdemokratien“ bestellen sich englische White-Lady, Cocktails

Vietminh-Vorstoß auf Luang Prabang

Französische Indochina-Truppen auf dem Rückzug

Saigon. (Reuter) Die französischen Unionstruppen in Nordlaos setzten gestern ihren Rückzug in Richtung auf die Landeshauptstadt Luang Prabang fort, während Vorhut der 308. Vietminh-Division zu beiden Seiten des Namhou-Flusses nach Süden vorstießen.

Zum erstenmal lag die französische Zerstörung Dien Bien Phu, die die Straße nach Luang Prabang beherrschte, unter dem Artilleriefeuer der vorrückenden Vietminhtruppen. Das fran-

zösische Oberkommando berichtet, die Unionstruppen hätten den Vietminhvorturen in Rückzugegefechten im Dschungel schwere Verluste zugefügt.

Der Vietminhrundfunk berichtete gestern, die Vietminhverbände hätten in den letzten Tagen in Mittelvietnam im Gebiet von Kontum fünf französische Stützpunkte eingenommen und große Mengen an Munition und Ausrüstung erbeutet. Die französischen Unionstruppen hätten etwa tausend Mann verloren.



KONFERENZ IN DER SOWJETISCHEN BOTSCHAFT

Unser Bild zeigt einen Blick in den Tagungsraum in der Berliner Sowjetbotschaft. Ganz links am Tisch (mit Blick zur Kamera) der sowjetische Außenminister Molotow, neben ihm (weiter nach rechts) Chefdolmetscher Pawlow, Zarubin, unbekannt, der amerikanische Hochkommissar in Deutschland, Conant, der amerikanische Außenminister Dulles. Vorn (mit dem Rücken zur Kamera) als zweiter von rechts der französische Außenminister Bidault.

Rhein und Weser frieren zu

Heftiges Schneetreiben in Algier — Im Viehstall erfroren

Hamburg. (dpa) Der strenge Frost hat in den letzten beiden Tagen auf den Flüssen und Kanälen im Bundesgebiet zu verstärktem Eisgang geführt. Auf dem Rhein hat das Treibeis zugenommen. An der Lorelei ist der Rhein auf einer Strecke von drei Kilometern zugefroren. Die Weser ist auf einer Strecke von etwa 50 Kilometern zwischen Engeln und Petershagen zugefroren. Das Packeis ist bis zu zwei Meter dick.

Die Bielefelder Verkehrspolizisten werden wegen der schneidenden Kälte jede halbe Stunde abgelöst. In einem Viehstall in der Nähe des Dorfes Echtrup im Kreis Soest wurde in der Nacht zum Dienstag eine 22-jährige Frau erfroren aufgefunden. Ein neben ihr liegendes achtzehnjähriges Mädchen gab noch Lebenszeichen von sich und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Beide waren aus der Heilanstalt Warstein geflüchtet und hatten bei 20 Grad Kälte im Viehstall Schutz gesucht.

In Rottenburg (Württemberg) wurde der Frost einem Eisvogel fast zum Verhängnis. Er fror an einer Holzstange fest. Passanten befreiten ihn. In der Frank-

furter Großmarkthalle erfroren erhebliche Mengen von Obst und Gemüse. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark.

Eisiger Sturm in der Adria

Über der Adria tobte ein eisiger Sturm, der Geschwindigkeiten bis zu 170 Kilometer in der Stunde erreichte und in Triest erhebliche Sachschäden anrichtete. Ein großer Kran wurde umgeknickt. Er stürzte auf das Dach eines Krankenhauses. Dabei wurden mehrere Patienten verletzt.

Schneetreiben in Algier

Während es, wie berichtet, auf Island frühlinghaft warm ist, setzte in Algier in Nordafrika heftiges Schneetreiben ein. In den höher gelegenen Stadtteilen liegt über zehn Zentimeter Schnee. Die meisten Araberkinder in Algier hatten bisher noch keinen Schnee gesehen.

34 Grad Kälte in Stalingrad

Der Warmluftvorstoß aus dem Raum Island führte dazu, daß in Moskau die Temperatur bis auf sechs Grad unter Null anstieg, während in Stalingrad das Quecksilber bis auf 34 Grad sank.

Rauschmeißer in Tätigkeit

Ein besonderer Anziehungspunkt ist das fast immer überfüllte HO-Nachtlokal „Medie“, das in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße eingerichtet ist. In diesem Lokal befindet sich eine ständige Volkspolizei-wache. Sie sieht jedoch tatenlos zu, wenn der Rauschmeißer einen Gast zur Tür befördert und dort zu Boden schlägt, weil dieser sich abfällig über die Gaststätte geäußert hat. Auch dort herrscht „schräge Musik“ vor, zu der sowohl uniformierte Offiziere der kasernierten Volkspolizei als auch SED-Funktionäre mit Parteiabzeichen am Rockauschlag unbekümmert tanzen und die Texte amerikanischer Schlager mitsingen.

Wie wird das Wetter?

Unverändert Frost



Vorhersage für Mittwoch: Mäßige bis frische Winde aus Ost, trocken und überwiegend heiter. Unverändert kalt, nachts strenger Frost.

Weitere Aussichten: Keine wesentliche Frostmilderung.

Wahldemonstrationen in Teheran

Zwischenfälle am Suezkanal — Wahlstreik in Algerien

Zu mehreren Zwischenfällen kam es in Teheran bei den Wahlen zum persischen Senat. Kommunistische Studenten demonstrierten und griffen in Sprechchören den Schah und Großbritannien an.

In der Suez-Kanalzone haben sich vier Zwischenfälle ereignet, bei denen mindestens ein Ägypter erschossen wurde. Die ägyptische Regierung hat bei der britischen Botschaft protestiert.

Nur zehn Prozent der eingeborenen Wähler gingen bei den algerischen Wahlen zum Parlament an die Wahlurne. Diese Wahlbeteiligung kommt praktisch einem Wahlstreik gleich.

Die Liga der politischen Gefangenen und Deportierten in Luxemburg hat die luxemburgische Regierung gebeten, Maßnahmen zu treffen, um die Bevölkerung bei einer etwaigen Stationierung deutscher EVG-Truppen im Großherzogtum Luxemburg zu schützen.

Zum neuen österreichischen Vertreter in Bonn soll Botschafter Dr. Rotter ernannt werden.

Der sowjetische Botschaftssekretär Rastworow in Tokio soll den amerikanischen Geheimdienst um Asyl ersucht haben und zu seinem eigenen Schutz in Gewahrsam genommen worden sein.

9012 Flüchtlinge aus der Sowjetzone haben sich in der Zeit vom 1. bis 31. Januar in Westberlin gemeldet.

Im britischen Unterhaus wurde mit 266 gegen 232 Stimmen ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung Churchill niedergestimmt.

Zum Präsidenten des Deutschen Gemeindetages wurde der Bundestagsabgeordnete Paul Lücke aus Engelskirchen im Rheinland gewählt.

613 Millionen Briefsendungen beförderte die Bundespost im vergangenen Dezember. Über 100 Millionen Mark sind durch die Hilfsaktion für die Opfer der Sturmflutkatastrophen in Belgien, England und Holland von rund 40 Staaten aufgebracht worden.

Die Gemeindevahlen auf Island haben den Kommunisten beträchtliche Verluste gebracht.

Ollenauer hatte in Berlin eine zwei-stündige Aussprache mit dem USA-Hochkommissar Conant.

Die Akten der Helgoländer Verwaltung aus den Jahren 1918 bis 1934, die 1935 von den Engländern beschlagnahmt worden waren, sind jetzt dem deutschen Botschafter in London zurückgegeben worden.

Die Tür bleibt offen

G. St. In den nächsten Tagen wird viel davon abhängen, ob die westlichen Außenminister einen kleinen Spalt im Eisernen Vorhang finden werden, der vielleicht doch noch zu einer Verständigung führen kann. Dulles, Eden und Bidault haben inoffiziell vereinbart, nicht länger als drei Wochen in Berlin verhandeln zu wollen. Diese Zeit scheint sehr kurz bemessen zu sein, wenn man bedenkt, daß der bisherige Verlauf der Konferenz nicht über Reden vom Balkon hinausgekommen ist und noch keine Ansatzpunkte für eine entscheidende Wendung aufgezeigt hat. Wie sollen die großen Gegensätze zwischen dem Osten und Westen, die nach jahrelangen Spannungen fast hoffnungslos auseinander klaffen, in den noch verbleibenden anderthalb Wochen überbrückt werden? Schon die ersten Tage dieser Woche, der Deutschland-Woche, zeigen, wie weit die Auffassungen und Begriffe sich voneinander entfernt haben. Sie alle sagen Frieden, Freiheit, Demokratie, Menschenrechte und Wiedervereinigung. Aber jeder versteht etwas anderes darunter. Man wird versucht, sich der großen Verwirrung von Babylon zu erinnern, als auch jeder in einer Sprache redete, die keiner verstand.

Wer die Rede Molotows gelesen hat, wird in ihr manches entdeckt haben, was auf den ersten Blick durchaus vernünftig und diskutabel erscheint. Aber dieser Schein trügt. Dieser Plan ist nichts anderes als die längst bekannte Konzeption des Kremels. Die einzigen „Überraschungen“ könnten darin gesehen werden, daß folgende Vorschläge in dem sowjetischen Entwurf für einen deutschen Friedensvertrag vom 10. März 1952 nicht enthalten waren: 1. Die Einschränkung, daß Gesamtdeutschland keine Verpflichtungen übernehmen darf, die von Bonn oder Pankow vor Abschluß des Friedensvertrages unterzeichnet wurden, 2. Die Zustimmung zur Aufstellung begrenzter Streitkräfte und 3. Die Befreiung von Reparationszahlungen. Im übrigen wünscht die Sowjetunion einen Rückfall in den Geist und in die Paragraphen von Potsdam.

Der westliche Betrachter wird sich jetzt mehr denn je von der Vorstellung befreien müssen, daß die großen Probleme der Berliner Konferenz im Handumdrehen gelöst werden können. Sollten die westlichen Außenminister tatsächlich nach anderthalb Wochen in ihre Hauptstädte zurückkehren beabsichtigen, dann werden die fortgesetzten Gespräche in absehbarer Zeit fortgesetzt werden müssen. Es sei denn, daß bereits in den nächsten Tagen erkennbar würde, daß die Sowjets an einer ernsthaften Lösung gar nicht interessiert sind und lediglich eine Verzögerung der westlichen Verteidigungspläne beabsichtigen. Gerade in dieser Hinsicht bieten sich verschiedene Ansatzpunkte für eine Aussprache. Dulles sagte am zweiten Konferenztag u. a.: „Es gibt bisher keinen Ersatz für die EVG. Auf jeden Fall hat die Sowjetunion keinen solchen vorgeschlagen.“ Und in der Rede Edens horchten wir auf, als er erklärte: „Wir wollen nicht verlangen, daß die neue deutsche Regierung von vornherein verpflichtet wird, den EVG-Vertrag oder irgendwelche andere internationale Verpflichtungen zu übernehmen.“

Wir weisen auf diese beiden Zitate hin, um nach der enttäuschenden Wirkung der Molotow-Rede davor zu warnen, schon jetzt zu resignieren. Die beiden Partner der Westen und der Osten, haben ihre Karten jetzt auf den Tisch gelegt. Und nun wird es darauf ankommen, was geboten werden muß, um etwas zu erhalten. Die westlichen Außenminister werden der Sowjetunion in mancherlei Beziehung entgegenkommen. Sie werden zweifellos bereit sein, das Sicherheitsbedürfnis weitgehend zu befriedigen. Aber in einem Punkt wird und darf es keine halben Lösungen geben: Über die gesamtdeutsche Regierung kann das deutsche Volk nur selbst entscheiden, und zwar in einer unbeeinflussten freien Wahl.

Aus Sommer soll sibirischer Winter werden

Konstruierten Sowjets Kältebombe?

„RAC 11“ fünf Tage 40—48 Grad Celsius — „Überrumpelung“ statt Totalvernichtung

Wieder wurde ein deutscher Spezialist aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft entlassen. Der in einem Vorort Duisburgs Beheimatete konnte zum ersten Male berichten, daß ein Teil der in der Sowjetunion arbeitenden deutschen Konstrukteure, Atomfachleute, Physiker und Techniker während ihres Zwangsaufenthaltes in den sibirischen Industriezentren „Ersatznamen“ trugen, die sie „vor späteren Verfolgungen in der Heimat“ schützen sollten. So erhielt jener jetzt heimgekehrte Diplomingenieur einen russischen Arbeitspaß auf den Namen Wilhelm Plakull. Als Raketenfachmann arbeitete er seit 1946 im sibirischen Atomzentrum Jarkino. Sein Hauptarbeitsgebiet waren Kältebomben.

„Ich weiß“, so erklärte er, „daß über sowjetische Erfindungen viel gelacht wird. Aber die Rac 11 ist doch eine verdammt ernste Sache. Mit Hilfe deutscher Fachleute, darunter drei Atomspezialisten, zwei Physiker und zwei weltbekannte Chemiker der ehemaligen Versuchsanstalt Peenemünde, schufen die Sowjets in Jarkino eine Atomkältebombe, die ihnen im Kriegsfall die Möglichkeit gibt, feindliches Gebiet in Sekunden-

mal, diese Kältebombe diene vor allem der humanen Kriegsführung, da durch ihre Explosion kaum jemand zu Tode komme. Tote gäbe es erst, wenn die bittre künstliche Kälte alle hereinbreche. Dann sei es jedermanns Sache, sich rechtzeitig vor den 40 Grad Celsius unter Null zu schützen.“

Über die Wirkung der Atomkraft der Rac 11 weiß der von den Russen Plakull genannte Deutsche, der an der Zündverzögerung mitarbeitete, zu berichten, daß sie keine „Blitzexplosion mit Kettenreaktion“ verursacht, sondern lediglich eine „Ausbreitung des Kältesatzes mit etwa der Geschwindigkeit eines Düsenjägers“. Immerhin gefriert jeder Wassergehalt der Erde und Luft in Sekundenbruchteilen und schafft eine harte Kälte, die in dieser ungewöhnlichen Trockenheit in der Natur unbekannt ist, ungeachtet der Hautteile angreift und die Gliedmaßen sehr träge macht.

Fünf Tage kampfunfähig

Rac 11 erreicht einen Wirkungsbereich von 45 bis 50 Quadratkilometer bei einem Bombengewicht von hundert Zentner. Die neue sowjetische Kältebombe macht aus tropischem Klima und aus dem wärmsten europäischen Sommer in kürzester Zeit einen sibirischen Winter. Die Wirkung einer Rac 11 hält fünf Tage an. Sie kostet etwa 225 000 Goldrubel und würde nach Ansicht des Diplom-Ingenieurs im Ernstfall weit kostspieligere militärische Operationen ersetzen. Truppen, die in Sommeruniform von einer Rac 11 überrascht würden, seien praktisch kampfunfähig, da sie sich einzig und allein um die Erhaltung ihres eigenen Lebens kümmern müßten. Die Zivilbevölkerung eines Gegners zöge sich in die Behausungen zurück und sähe „zitternd“

Ausbruch des Stromboli

Rom. (Korr.) Die Bewohner der italienischen Mittelmeerinsel Stromboli wurden am Montag von den Behörden angewiesen, sich zur Räumung ihrer Wohnsitze bereitzustellen. Das Leben der Inselbewohner ist durch den Stromboli-Vulkan bedroht, der seit Sonntag in voller Eruptivität ist. Gewaltige Erdschütterungen erschütterten die ganze Insel. Ein glühender Aschenregen ergießt sich über landwirtschaftliche Kulturen, Straßen und Häuser. Vom Krater wälzt sich ein dicker Lavastrom zum Meer hinunter. Die Bevölkerung hat vorläufig Zuflucht am Strande gefunden.

schnelle klimatisch in einen sibirischen Winter zu verwandeln,

In Sekundenschnelle harte Kälte

„Davon versprechen die Sowjets sich eine Panik unter Truppen und Bevölkerung, die praktisch ein müheloses Erobern möglich macht. Der Aufsichtleiter der Rac-11-Konstruktion, der russische Physiker Professor Zippijuraw, sagte ein-

Ollenhauer zum Molotow-Vorschlag

Frei gewählter deutscher Verhandlungspartner notwendig

Berlin. (dpa) Alle Beteiligten sind sich darin einig, daß ein Friedensvertrag mit Deutschland zustandekommen muß, sagte Ollenhauer in Berlin. Es müsse aber frei verhandelt werden und dürfe kein Vertrag der übrigen Mächte über Deutschland sein. Das aber setze voraus, daß ein frei gewählter deutscher Verhandlungspartner vorhanden sei.

Durch die Rede Molotows vom Montag sei klar geworden, so sagte Ollenhauer, daß eine Politik der Westintegration der Bundesrepublik die Wiedervereinigung Deutschlands außerordentlich erschweren, wenn nicht sogar unmöglich machen müsse. Die SPD habe auf diesen Sachverhalt stets mit großem Nachdruck hingewiesen.

Wenn man in der jetzt beginnenden eigentlichen Diskussion des Hauptproblems der Konferenz weiterkommen wolle, dann müsse die eine Seite anerkennen, daß für die Verhandlungen über einen Friedensvertrag ein aus freien Wahlen hervorgegangener deutscher Verhandlungspartner vorhanden sein müsse. Auf der

anderen Seite müsse man einsehen, daß mit dem Beharren auf der EVG eine Lage geschaffen würde, die die Verhandlungen blockieren müßte.

Unbefriedigendes Befinden des Papstes

Sein Körper durch die Schlaflosigkeit sehr geschwächt

Vatikanstadt. (Korr.) Im Befinden des Papstes ist auch in der Nacht zum Mittwoch keine wesentliche Veränderung eingetreten. In der Umgebung des Papstes spricht man von einer leichten Besserung, weil das nervöse Schlucken nachgelassen hat. Der Papst verbrachte die Nacht dennoch unruhig.

Die behandelnden Ärzte haben noch keine einwandfreie Diagnose stellen können. Solange die Ursache der Erkrankung nicht erkannt ist, wird eine äußerst strenge Diätvorschrift eingehalten. Feste Speisen nimmt der Kranke schon seit mehreren Tagen nicht mehr zu sich.

dem Anrücken des Feindes entgegen; denn Rac 11 hält die ganzen Tage hindurch ein Kälte von 40 bis 43 Grad Celsius, bei der sicher auch viele Todesopfer zu beklagen wären.

Wiederholung möglich

„Plakull“ erklärt, seiner Ansicht nach sei es den Sowjets mit Hilfe deutscher Wissenschaftler gelungen, die Atomkraft mindestens in diesem Falle nicht zur Totalvernichtung, sondern mehr zur „Überrumpelung“ auszunutzen. Spezialbekleidungsfabriken in Jarkino hätten parallel zur Kältebombe Rac 11 besondere Bekleidung entwickelt, mit der bestimmte russische Brigaden ausgerüstet werden sollen, um sie für den Ernstfall zu erproben. Diese Uniformen ermöglichen ein Vorrücken in das Kältegebiet. „Als Mitkonstrukteur dieser Bombe bin ich davon überzeugt, daß hier eine sowjetische Kriegswaffe von gewaltiger Bedeutung entwickelt wurde, zumal der Abwurf mehrerer Rac 11 ganze Länder in Kälte erstarrten lassen könnte. Natürlich ist nach fünf Tagen ein erneuter Kältebombeneinsatz durchaus möglich.“ „Plakull“ will, wenn Gras über seine Rückgerichte wachsen ist, ein deutsches Zivilgericht bitten, ihm zu bestätigen, daß er sich der Mitwirkung an der Entwicklung von Rac 11 nicht entziehen und sie auch nicht verhindern konnte.

Die Meinung der anderen:

„Molotow-Torpedo“

News Chronicle

Die Flitterwochen sind vorüber. Molotow ist wieder der alte. Zu Hause in seiner eigenen Sowjetschaft war er der vertraute Nein-Mann. Als wollte er die verlorene Zeit wettmachen, sprach er eine Stunde lang und sagte „nein, nein, tausendmal nein“ zu allen westlichen Plänen für eine Deutschlandlösung.

Daily Mail

Wenn dahinter kein diplomatisches Ziel steckt, so kann gesagt werden, daß der sowjetische Außenminister die Viermächtekonferenz torpediert hat. Molotows Ermahnung an Frankreich war ein Appell, der sorgfältig darauf berechnet ist, den Einfluß und den Willen Bidaults zur Mitarbeit zu schwächen, nachdem der französische Außenminister soviel Solidarität und Geduld bewiesen hat.

Le Figaro

Die Montagsitzung hat keinen guten Eindruck hinterlassen. Die sowjetische Delegation bemüht sich offen darum, neue Konferenzen anzuregen. Wir sehen uns dem klaren Bemühen gegenüber, jeden ernsthaften Versuch zu vereiteln und alle Fragen späteren hypothetischen Konferenzen zu überlassen.

Basler Nationalzeitung

Molotow hält vorläufig nicht nur eisern am Konzept des Kreml fest, sondern er versucht auch unerbittlich weiter, Frankreich aus der Einheitsfront des Westens hinauszuwerfen. Auffallend wirkt, wie er in seiner heftigen Polemik gegen die EVG nun offenbar den bestimmt auftretenden Bidault zur eher schwankenden öffentlichen Meinung in Frankreich und zur prekären Regierungsmehrheit der Nationalversammlung in Gegensatz zu bringen versucht.

Exkönigin Narriman geschieden

Der kleine Ahmed Fuad bleibt bei seinem Vater



Kairo. (Reuter) Exkönigin Narriman von Ägypten wurde gestern von Exkönig Faruk geschieden. Die Anwälte der Exkönigin haben vor dem Moslemgericht auf die Forderung verzichtet, daß Faruk eine monatliche Unterhaltszahlung von 5000 ägyptischen Pfund leisten soll. Diesen Anspruch will Narriman auf dem zivilrechtlichen Wege weiter verteidigen.

Die 20jährige Exkönigin hatte bei einem Moslemgerichtshof die Scheidung eingereicht. Der Gerichtshof hatte die Behandlung der Scheidungsklage bis zum Abschluß der außergerichtlichen Verhandlungen wegen des Unterhalts zwischen den beiden Parteien ausgesetzt. Die Familie Narrimans hat inzwischen Berichte dementiert,

daß die Exkönigin den ägyptischen Filmschauspieler und Jazzsänger Farid el Atrash heiraten wolle.

Durch die Scheidung hat Narriman jeden Anspruch auf die Vormundschaft über ihren zweijährigen Sohn Ahmed Fuad verloren, der sich gegenwärtig bei seinem Vater in Italien aufhält.

Kein

Unterhalt für Schwiegereltern

Bonn. (dpa) Die Bundesregierung hat sich dem Vorschlag des Bundesrates angeschlossen und empfohlen, die im Entwurf über die Gleichberechtigung vorgesehene Pflicht zum Unterhalt von Schwiegereltern und Stiefkindern zu streichen. Der Bundesrat hatte darauf hingewiesen, daß eine derartige Bestimmung den Familienfrieden vor allem dadurch stören könnte, daß die Unterhaltsansprüche meistens von Fürsorge- oder Jugendbehörden geltend gemacht würden. Außerdem würden dadurch die Heiratsmöglichkeiten von Frauen mit unehelichen Kindern oder mit unterhaltsbedürftigen Eltern erschwert.

Schischakli beschuldigt „Ausland“

Kairo. (Reuter) Der syrische Staatspräsident Schischakli hat eine nicht näher genannten ausländischen Macht vorgeworfen, sie habe bei den letzten Unruhen in Syrien ihre Hand im Spiel gehabt. Das ägyptische Blatt „Al Gumhuria“ schreibt dazu, eine große britische Verschwörung habe in Syrien die Regierung Schischakli stürzen und ein probritisches Kabinett einsetzen wollen. Großbritannien wolle ferner Syrien, den Irak, den Libanon und Jordanien unter einer Krone vereinen und nach Friedensschluß mit Israel zu einem nacheinander Verteidigungsblock zusammenschließen, durch den Ägypten und Saudiarabien isoliert würden.

Meines Vaters PFERDE

EIN ROMAN VON CLEMENS LAAR

COPYRIGHT BEI ADOLF SPONHOLTZ VERLAG, HANNOVER

(Schluß)

Auch Dr. Gunthermann war noch da. „Manchmal schon, mein Junge. Manchmal schon.“

Aber die beiden hörten ihn nicht. Sie schienen es auch nicht zu verstehen, als draußen der Kies unter Autorädern knirschte, ein Schlag heftig zugeworfen wurde und fast gleich darauf nach vorzeitigem Klopfen Dr. Gunthermanns Assistent in das Zimmer kam. Hinter ihm schoben zwei Pfleger eine Rolltrage über die Schwelle.

Nikoline verstand sofort Gunthermanns mahnenden Druck auf ihrer Schulter. Sie küßte Jürgen Godeysens lächelnd träumende Augen: „Ich bleibe bei dir, mein Reiterlein.“ „Ich ... weiß es.“

Als Jürgen Godeysen dem Operationsraum entgegenrollte, lagen die Finger ihrer Rechten sanft auf seinen Lippen. Wortlos folgten Gunthermann und sein Assistent in einem Abstand. Plötzlich blieb Gunthermann stehen: „Ich werde mich selbst um Godeysen kümmern. Professor Kleinau wird wohl in meinem Zimmer sein. Bringen Sie ihn nach unten ins Ambulatorium und drücken Sie ihm die klinischen Protokolle und die Röntgenbilder in die Hand. Ich bin dann gleich bei ihm ... und diese junge Dame da vorne, die nehmen Sie dann in Ihre Obhut und schleifen Sie in mein Ordinationszimmer. Packen Sie dieses Prachtgeschöpf von Weib auf das Kanapee und geben Sie ihr einen doppelten Kognak. Aus der guten Flasche ...“

Sie schritten weiter. Plötzlich trompetete Gunthermann fröhlich heraus: „Wissen Sie, mein Freund, in welchem

Der Assistenzarzt streifte ihn mit einem schnellen Blick. Er wie alle anderen hatte es längst verlernt, sich über Gunthermanns Gedankensprünge zu verwundern. Es war völlig hoffnungslos. Ihren Anlässen und Gründen und ihren besonderen Absichten nachspüren zu wollen. Man konnte nur, so gut es ging, darauf eingehen. So sagte er denn uninteressiert:

„Ziemlich klar. Zeitalter der Auflösung, moralisches Chaos, Nihilismus. Äußerer Untergang vor der Tür, Atombombe, Schluß!“

Er sah zu der Gruppe vor ihnen, die gerade um eine Ecke des Ganges bog. Wirklich ein Prachtgeschöpf, diese Frau; diese Bewegung in den Hüften, diese Fesseln ... Doktor Gunthermanns Augengläser blitzten. Er war ein grollender, aber auch ein heiterer Jupiter.

„Quatsch, mein Freund! Sie sind ein Dummkopf, aber das kann ich Ihnen nicht übelnehmen. Ich bin es meistens auch ... Chaos, Nihilismus, moralischer Untergang ... Nee, mein Lieber, das Gegenteil ist wahr. Wir leben im Zeitalter einer ganz großartigen inneren Wiedergeburt, im Beginn einer Neuordnung ulla ethischen Werte, in einer Renaissance des idealistischen Menschen ...“

Er blieb wiederum stehen, und jetzt auf einmal klang seine Stimme so ernst, daß der junge Arzt an seiner Seite ungewollt gebannt ihn anstarrte.

„Doch, es ist so, Herr Kollege. Ich habe eben gelernt. Von den beiden jungen Menschen da vorne. Sie sind ganz und gar Vertreter ihrer Generation ... Eine erstaunliche Generation, mein Lieber. So etwas habe ich noch nicht gegeben ...“

Er funkelte den verbindlich vorgelegten, aber sichtbar völlig verständnislosen Assistenten an:

„Hören Sie ruhig zu, Sie Pseudo-Skeptiker. Es geht Sie genau so viel an, wie uns alle ... Das hat es noch nicht gegeben, sag ich. Noch nie in der ganzen, meistens nur dreckigen und blutigen Geschichte der sogenannten Menschheit. Eine Jugend, der man alle Altäre zerschlagen hat, der man alles, aber auch buchstäblich alles entwertet hat, woran ihr Glauben hätte halten können. Der Glaube, mein Lieber, ohne den man eigentlich nicht existieren kann. Daß nämlich das Leben nicht nur eine Angelegenheit von Fressen und Gefressenwerden ist, daß das Gemeine nicht das Großartige ist, weil es sich meistens als das Nützlichste herausstellt, und daß die Beziehungen der Menschen nicht nur auf der Linie von Aus-

Morgen beginnt unser neuer

Roman:

Die Liebe der Diana von Starnö

VON BIRGIT SPARRE

nutzen, Übervorteilen, Ausbeuten und Betrügen liegen ...

Da steht nun diese Jugend der ganzen Welt, und ringsherum ist nur Schutt, moralischer und wirklicher Schutt, und man müßte meinen, nichts wäre natürlicher, als daß nur mehr ein Geschlecht menschlicher Hyänen in dieser Umwelt existiert ist ... Aber sehen Sie sich die an, diese jungen Menschen. Sie merken es selbst nicht und geben es nicht zu, aber im Grunde sind sie ununterbrochen dabei — meistens jeder für sich — mit den bloßen Händen in diesem Schutt zu wühlen, den wir — ihre Väter — ihnen übergeben haben, und sie

brauchen nur einen winzigen Brocken von etwas Echtem, von etwas wirklich Gutem und Erhabenem zu finden, und schon bergen sie ihn und ... verdammt nochmal, das weiß ich sicher, den halten sie auch fest und schützen ihn.

Sie brauchen nur einen ganz kleinen Funken, und schon entfachen sie ihr stilles, aber beständiges Feuer der Gläubigkeit. Bei denen gibt's kein so tun als ob, kein Vortäuschen mehr und keine bequemen Staffagen ... Nee, die lügen nicht. Dazu sind sie noch viel zu sehr voll Zorn über unsere Pappmaché-Altäre. Aber Steinchen um Steinchen bauen sie sich neue, richtige auf. Und die werden beständig sein, und vor denen können sie bewußt und barhäuptig, aber völlig wahrhaftig knien. Sie finden sich nicht ab mit der Erbärmlichkeit, diese Jungen, und so bringen sie die Erhabenheit zurück ins Leben und setzen den Herrgott wieder ein ... Sie werden sogar die verjagte und geschundene Liebe wieder zurückholen ...

Er war während seiner Fanfarensätze den Gang hinuntergestapft und drehte sich vor der noch leise pendelnden Schwingtür zum Vorbereitungsraum heftig um:

„Wenn Ihr Scholastergehirn, mein Lieber, dazu fähig ist, dann denken Sie darüber nach. Sie brauchen nur einmal wirklich methodisch zu denken, und Sie müssen mir recht geben ... Im Leben ist es genau umgekehrt wie auf der Bühne. Die wirklichen Vorgänge geschehen im Hintergrund. Da sammeln und entfalten sich die gestaltenden Energien ... Im Vordergrund unserer Weltbühne und völlig irrtümlich als Hauptfiguren angesehen steht ein Haufen Politiker. Im Hintergrund aber, mein Lieber, im Hintergrund, da stehen diese jungen Menschen. In der ganzen Welt!“

Zum Teufel Chaos, zum Teufel Weltuntergang! Ist der größte Quatsch ...“ Er wollte die Tür aufstoßen, durch die kurz vorher die kleine, stumme Prozession geschritten sein mußte, da schob sich Nikoline hindurch. „Man hat mich hinausgeworfen. Man hat mich einfach und ganz grob hinausgeworfen“, sagte sie leise und vorwurfsvoll

aber in ihren Augen stand immer noch das Lächeln der unzerstörbar frohen Gewißheit.

Gunthermanns entflammter Gesichtsausdruck wich der alten vergnügten Bissigkeit: „Na, das ist Ihnen ja nichts Neues ... Und jetzt scheren Sie sich überhaupt nach oben. Der junge Medizinmann da wird sich um Sie kümmern. Soweit es uns betrifft, können wir mit gutem Gewissen sagen: es wird alles gut gehen.“

Das unmerklich schwebende Lächeln um Nikolines Augen und Mund wurde zu einem strahlenden Leuchten.

Gunthermann nickte wortlos und stand auf. Auf halbem Wege zur Tür drehte er sich um:

„Ich glaube, Ihr beide bringt es tatsächlich fertig.“

„Was denn, Doktor Gunthermann?“

„Das Einfachste und das Schwerste auf der Welt, mein Mädchen. Sich lieb zu haben und auch lieb zu behalten ... Unter Zehntausenden ist es immer nur eine Handvoll Menschen, die wirklich die Kraft zur Liebe haben. Und von den wenigen sind es immer wieder nur einige, denen das beste Geschenk des Herrgotts nicht aus den hilflosen oder aus den trübsinnigen und unweisenden Händen gleitet. Ihr beide aber, glaube ich, Ihr beide könntet es fertigbringen ...“

Nikoline Pratt schaute wieder unverwandt in den stillen, goldenen Schimmer des Tages.

„Wir haben es uns ganz fest vorgenommen“, sagte sie leise.

Ende

Also, laden wir mal

Im Zug saß Oma Knösebeck einem jungen Herrn gegenüber, der einen Kaugummi regelmäßig von einem Mundwinkel in den anderen schob. Oma beobachtete ihn eine Weile, dann holte sie aus ihrer altmodischen Reisetasche ihr langes Hörrohr heraus, hielt es ans Ohr und sagte: „Wie bitte?“

UNSERE Heimat

Entschädigungsbeträge an Altsparrer

Kreis Olpe. Im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe finden unsere Leser eine Bekanntmachung der öffentlich-rechtlichen Sparkassen im Kreis Olpe, die die Freigabe von Entschädigungsbeträgen an Altsparrer betrifft.

Bekanntlich sind Altsparrer-Einlagen nur entschädigungsfähig, soweit sie am 1. Jan. 1940 bestanden haben und am 20. Juni 1948 — dem Tage der Währungsreform — noch vorhanden waren. Guthaben, die durch Kopfgeldverrechnung im Zuge der Umstellungsrechnung verbraucht wurden, gelten im Sinne des Altsparrerentgeltgesetzes als nicht abgehoben. Das bedeutet, daß auch für diese Beträge die Altsparrerentgelt-Voraussetzungen nach dem Altsparrerentgeltgesetz vorliegen.

Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß nur Sparguthaben (nicht sonstige Guthaben) natürlicher Personen entschädigungsfähig sind.

Für Sparguthaben unter 20 Reichsmark kann keine Entschädigung gewährt werden. Ein Anspruch auf Altsparrerentgelt entsteht ferner nur, wenn die Reichsmarkguthaben bei der Währungsreform zur Umwandlung in Deutsche Mark angemeldet wurden.

Olper Stadtspiegel

Die früheren, holzschnitzten und bemalten Olpe-Schilder sind seit langem an den Hauptzugängen unserer Stadt verschwunden. Wie wir hören, wollte man sie durch andere, wirksamere ersetzen, und zwar sollten die neuen Schilder von kunstgeübter Hand angefertigt werden. Nun lesen wir z. B. aus Werdohl, daß man dort an den Stadtgrenzen Stadtwappenschilder aufgestellt hat, die den Fremden zum Besuch einladen. Vielleicht kann diese Meldung eine Anregung sein, auch hier wieder den früheren Plan aufzugreifen.

Verbesserung für das Weiherohl. Die Benutzer des Verbindungsweges vom Kunkelner Platz zur Vellmeckstraße werden künftig auch bei Regenwetter den Weg im Bereich des Weiherohls begehen können, ohne in Schlammrutschen zu versinken. Auf Beschluß der Stadtvertretung soll der Weg eine Schlackenaufgabe erhalten. Bei Regenwetter ist es sonst schon vorgekommen, daß Fußgänger über die neuen Grünanlagen gingen. Damit nun die Anlagen geschont werden, hat man eine Instandsetzung des Verbindungsweges vorgesehen. Sie soll in Kürze vorgenommen werden.

Film-Club Olpe e. V. Die zweite Filmveranstaltung in diesem Jahr findet am morgigen Donnerstag, 21.10 Uhr, im hiesigen Lichtspieltheater statt. Gezeigt wird der amerikanische Film „Hochzeitsschmerz“ mit Bing Crosby, Jane Wyman, Alexis Smith, Franchot Tone, James Barton. Die Diskussion ist unmittelbar nach der Filmvorführung in den Räumen des Hotels „Kaiserhof“.

Ein Schadenfeuer entstand in der Nacht zum Dienstag in der Sakristei der Martinikirche. Das Feuer soll von einer Kiste mit Kerzen ausgegangen sein, doch konnte die Brandursache noch nicht näher ermittelt werden. Gegen 3.30 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert. Durch ihr rasches Eingreifen konnte eine weitere Ausbreitung verhindert werden.

Kommt mal wieder...

Die Wiener Sängerknaben in Olpe

Über alles Lob erhabene Darbietungen in der Aula des Oberlyzeums

Olpe. Am vergangenen Samstag erlebte man in Olpe ein Konzert ganz besonderer und seltener Art: die Wiener Sängerknaben. Was soll man zu den einzelnen Darbietungen sagen? Zu „kritisieren“ gibt es so gut wie garnichts, und gelobt werden diese kleinen Sänger täglich in den Zeitungen der ganzen Welt. Es gab in der voll besetzten Aula des Oberlyzeums wohl keinen Zuhörer, der nicht vom ersten bis zum letzten Stück des Programms fasziniert, beglückt und tief bewegt war.

Angesichts der übergroßen besetzten Aula und somit des Fehlens — insbesondere für gesangliche Darbietungen — jeder akustischer Voraussetzungen konnte man die Befürchtung hegen, daß die kleinen Sänger keinen leichten Stand haben würden. Welche stimmlichen Schwierigkeiten aus einem solchen Umstand selbst für die besten Chöre erwachsen können, darüber sind sich alle selbst praktizierenden Personen gleichermaßen einig. Ja, und es schien so, als ob diese Befürchtungen, wenn auch in geringstem Maße, sich auch bei dem berühmtesten Knabenchor der Welt bewahrheiten sollten: es waren jedoch nur kaum wahrnehmbare Schwanenkungen in den Anfangstakten des ersten Stückes. Diese rein sachliche Feststellung soll jedoch keineswegs eine „negative“ Kritik sein; man würde auch sonst diesen über alles Lob erhabenen Leistungen der Sängerknaben unrecht tun. Es be-

dingte dann auch nur weniger Sekunden, und diese routinierten kleinen Künstler wurden spielend Herr der Lage.

Der erste Teil des Programms umfaßte geistliche Musik von L. da Vittoria, A. Scarlatti, Mozart und Anton Bruckner. Es würde schwer sein, festzustellen, welche Komposition am makellosten vorgebracht wurde. Eine Leistung übertraf die andere. Die Sauberkeit der Tongebung, die Reinheit der zum Teil sehr schwierigen Intervalle (Bruckner!), die Aussprache sowie die Präzision der Einsätze waren unantastbar. Es sind dies Dinge, die für die Sängerknaben aus Wien wohl eine Selbstverständlichkeit bedeuten, und der Zuhörer setzt diese Tugenden bei einem solchen Solisten-Ensemble, wie es die Wiener Sängerknaben schlechthin sind, auch mit Recht voraus. Zu besprechen bliebe nur die Interpretation der einzelnen Kompositionen. Am bestreickendsten war wohl „Exultate Deo“ von A. Scarlatti. Besonders dankbar wurde das bekannte Mozartsche „Ave verum“ begrüßt. Vielleicht erschien das abgeklärte, original für 8-stimmigen gemischten Chor geschriebene „Ave Maria“ von Bruckner in der Wiedergabe etwas zu bewegt. Aber das ist Auffassungssache des jeweiligen Dirigenten.

Nach den geistlichen Gesängen gab es eine besondere Überraschung: eine herrliche Solo-Artistika, der elfjährige Herwig Reiter, strahlte die Zuhörer mit

zur Verfügung, insbesondere für diejenigen, welche bisher wegen Platzmangels die Theatervorstellungen nicht besuchen konnten. Das Stück, das ein packendes Thema unserer Zeit aufgreift, mit dem sich jeder einmal befaßt haben sollte, ist zu empfehlen.

Eine Frau angefahren. Auf der Griesemert wurde am Samstag eine Frau von einem Personenvagen angefahren und verletzt. Sie mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, konnte aber nach kurzer Behandlung wieder nach Hause gehen.

Totenglocke. Frau Therese Sittmann geb. Wiese, Kurfürst-Heinrich-Str. 8 wohnhaft, ist gestern im Alter von 70 Jahren gestorben. R. i. p.

Fahrzeug blieb unbekannt

Bilstein. Am Montag wurden hier von einem unbekannten Kraftfahrzeug eine Telegraphenstange und ein Baum umgefahren. Bei dem Fahrzeug soll es sich um einen Dkw von graugrüner Farbe handeln. Die Ermittlungen blieben jedoch bis zur Stunde erfolglos.

Größte Not konnte gemildert werden

Zur Mildtätigkeit anlässlich des St. Agatha-Festes aufgerufen

Olpe. Der wirtschaftliche Aufstieg nach der Währungsreform, die vollen Schaufenster in den Straßen, das feste Lohngeld täuschen viele Menschen darüber hinweg, daß es noch wirkliche Armut und Not in vielen Familien gibt. Wenn auch durch den Staat und die caritativen Organisationen der größten Not gesteuert werden kann, so ist doch die Hilfe darüber hinaus notwendig.

Die Arbeitslosen-, Arbeitslosenfürsorge- und Wohlfahrtsunterstützung reicht in vielen Fällen gerade aus, um bei größeren Familien die hungernden Mäuler zu stopfen. Kommt nun noch Krankheit hinzu, so müssen die Mehrausgaben an der Verpflegung wieder eingespart werden. Aber auch die bittere Kälte tut weh. In diesen Tagen überflutet eine Kälte alle ganz Europa. Selbst der dickste Wintermantel schützt vor dem Angriff der Naturgewalten nicht. Wie ist es wohl einem Menschen zumute, der nur einen dünnen Anzug hat? Wie dem, der keine Kohlen hat? Und was empfindet ein Vater, der die Klagen der Kinder mit anhören muß, „mich hungert, mich friert“?

Vielen konnte im vergangenen Jahre durch die Mildtätigkeit der Olper Bevölkerung geholfen werden. Durch die Gaben, die sie vor einem Jahre am 5. Februar gespendet haben. Ja, am 5. Februar ist der Tag des Agatha-Geübdes. Unsere Vorfahren gelobten an diesem Tage „nun und zu den ewigen Zeiten“ zu fasten und Almosen zu geben. Diese Almosen werden dazu verwandt, den Menschen, die sich in Not befinden, eine Antwort auf ihren Hilferuf zu geben. Freudestrahlend, mit Tränen in den Augen bedankte sich manches alte Mütterchen für eine Spende, die ihr übermittelte wurde.

Mögen alle Olper Bürger getreu dem Geübde ihrer Vorfahren auch wieder in diesem Jahr ihre Almosen spenden. Es

Antrag abgelehnt

Oberelspe. Um eine oberhalb der neuen Siedlung am sog. „Eselloch“ liegende Parzelle haben sich zwei Interessenten aus Oberelspe und Altenvalbert beworben. Es ist ein Knick am Abhang des Geländes. Diese Parzelle gehört der Gemeinde Elspe. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung war man der Auffassung, keinem der beiden Interessenten diese Flurparzelle käuflich zu überlassen, da eine Beeinträchtigung des öffentlichen Weges zu befürchten sei. Beide Anträge wurden daher von den Gemeindevertretern abgelehnt.

kommt nicht auf die Höhe an, sondern die Gesinnung läßt den Wert der Gabe erkennen!

Die Spende wird, wie in den vergangenen Jahren, am Freitag, dem 5. Februar, von 7.45 Uhr bis 12 Uhr, und am Sonntag, dem 7. Februar, von 10 bis 12 Uhr im kath. Vereinsheim, Frankfurter Straße, auch in Naturalien, entgegengenommen. Jeder kann seine Gabe in einen bereitgestellten Opferkasten legen, ohne die Höhe dabei angeben zu müssen.

Doch auch noch ein Wort an diejenigen Olper Bürger, die erst in den letzten Jahren in unsere Stadt gezogen sind. Auch Ihr seid gemeint, denn es wird bei der Austeilung der Spende kein Unterschied zwischen „eingeborenen Olpern“ und „Zugewanderten“ gemacht. Zeigt, daß Ihr den Geist der Vorfahren erkannt habt und bereit seid, die Not unserer Mitmenschen zu bekämpfen.

Segelflieger werden eifrig geschult

Jahresversammlung des Luftsportclubs Olpe - „Doppelraab“ vielversprechend

Olpe. In der Jahreshauptversammlung der Olper Segelflieger wurde ein Rückblick über das verlossene Jahr gegeben und der Bau des Zweisitzers „Doppelraab“ besprochen. Wie der Vorsitzende mitteilen konnte, besteht bei günstiger Finanzierung die Möglichkeit, die erste Flugmaschine für die Olper Segelflieger in diesem Jahre fertigzustellen.

Nach Eröffnung der Versammlung des Luftsportclubs Olpe, die im Hotel „Zur Kante“ stattfand, gedachte der Vorsitzende Rolf Imhäuser mit ehrenden Worten des im vergangenen Jahre verstorbenen Ehrenvorsitzenden Fabrikant Diederichs. Dem ausführlichen Jahresbericht war u. a. folgendes zu entnehmen: Der Beschluß der letzten Jahreshauptversammlung, ein Segelflugzeug vom Typ „Doppelraab“ zu bauen, brachte für die aktiven Mitglieder ein Jahr angespanntester Tätigkeit. Neben den notwendigen Geldmitteln war vor allem ein Werkstattraum zu beschaffen. Nach einer kurzen Übergangszeit in einem Raum des Jugendwohnheimes, wurde von der Stadt ein Werkraum in der neuen Volksschule am Hohen Stein zur Verfügung gestellt.

Mit großem Idealismus gingen die Segelflieger — wenn es auch meist nur wenige waren — an die Arbeit und nachdem sich eine Anzahl Förderer des Segelflugportes mit finanziellen Spenden

einschalteten, konnte mit dem Bau der „Doppelraab“ begonnen werden. Heute ist die Maschine zur Hälfte fertiggestellt. Wenn die geplante Weiterfinanzierung in Ordnung geht, soll das städtische Segelflugzeug noch in diesem Jahre starten.

Desweiteren gab der Vorsitzende bekannt, daß der Club aus dem „Dümpelverband“ ausgeschieden ist, um wertvolle finanzielle Mittel zu sparen. Ein Transportwagen konnte mit geringen Geldmitteln erworben werden. Damit ist die Beweglichkeit der Segelflieger gesichert.

Zur Vorstandswahl kann gesagt werden, daß außer einem neuen Schatzmeister H. Müller und dem zweiten Vorsitzenden von Firs, der gleichzeitig Presseangelegenheiten bearbeitet, die übrigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden.

Im Anschluß an die Tagesordnung wurde die kommende Arbeit eingehend erörtert. Besonderer Wert wird auf die technische und praktische Schulung des Nachwuchses gelegt. Vor allem soll die Schulung durch Film und Lichtbildervorträge erweitert werden. Außerdem sollen auswärtige Segelflugveranstaltungen besucht werden. Mit dem Vorsitz, auch in diesem Jahre die Aktivität fortzusetzen, wurde die Versammlung beschlossen.

420 Mitglieder im VdK Olpe

Stark besuchte Generalversammlung ... dann Kameradschaftsabend

Olpe. Die Generalversammlung des VdK (Verband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen) am 31. Januar vereinigte wiederum eine stattliche Anzahl von Mitgliedern und deren Angehörigen im großen Schwanensaal. Der langjährige Leiter des Ortsverbandes Olpe, Wilh. Rogge, begrüßte besonders Herrn Kempis vom Landesverband Düsseldorf, sowie den Vorsitzenden des Kreisverbandes, Scharf.

Schriftführer Stuf gab den Jahresbericht, der einen Mitgliederbestand der Ortsgruppe Olpe von 420 aufzeigt. Im vergangenen Jahre wurden 7 Vorstandssitzungen abgehalten; der Kreisverbandstag war am 30. Mai, die Omnibusfahrt im August. Hervorgehoben wurde ferner die Arbeit in der VdK-Kriegsbeschädigten-Siedlung. Wegen Arbeitsüberlastung war Kamerad Kraus von seinem Amt als Kassierer zurückgetreten, an seine Stelle trat Kamerad Coerd. Der ADAC hat den VdK stets in vorbildlicher Weise unterstützt. 27 neue fördernde Mitglieder wurden gewonnen. In vielen Angelegenheiten von Rentenverfahren usw. wurde den Mitgliedern geholfen.

Der 1. Vorsitzende Rogge gedachte ehrend der verstorbenen Mitglieder und wies auf die Notwendigkeit hin, die angesetzten Sprechstage genauestens einzuhalten. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die einstimmige Wiederwahl des Vorstandes den besten Beweis für das Vertrauen, das den Vorstandsmitgliedern entgegengebracht wird.

Anschließend übermittelte der Leiter der Organisationsabteilung des Landesverbandes Düsseldorf, Kempis, der Versammlung die Grüße von Dr. Weltersbach. Er gab dann die Stärke des VdK auf Bundesebene mit 1,6 Millionen und auf Landesebene mit 390.000 Mitgliedern bekannt und sprach die Hoffnung aus, daß die Ansprüche des VdK bald eine gerechte Realisierung finden mögen. Im Jahre 1954 werde sich Wesentliches in der Reform tun. Am 1. Januar 1954 sei endlich die Sozialgerichtsbarkeit zustande gekommen; sie gebe die Möglichkeit, allen denen zu helfen, die seit 1946 auf die Erfüllung ihres gerechten Anspruchs warten. Was

die Erhöhung der Beiträge um 0,25 DM anbetrifft, so verwies der Redner auf die Begründung in der „Fackel“ vom Dezember 1953. Kurz streifte er dann noch die 2. Novelle im Bundesversorgungsgesetz vom 1. August 1953, das an sich keine Erhöhung der Rente, sondern nur eine Sicherstellung der Kaufkraft zu bedeuten hat. Es gelte, noch harte Arbeit zu leisten, die nur auf der Basis des Vertrauens und der Kameradschaft der Mitglieder fruchtbringend gestaltet werden kann.

Im Anschluß an die Generalversammlung blieben die Teilnehmer noch einige Stunden in fröhlicher Kameradschaft beisammen. Die „Kleinkunst-Bühne“ von Paulchen Gramsch wirkte zündend und zu den flotten Weisen der Tanzkapelle wurde eifrig getanzt. Für eine Verlosung hatten hiesige Firmen Gewinne gestiftet, die freudige Abnehmer fanden.

Neues aus Attendorn

Ueber „Eltern, Kind und Kirche“ sprach am Sonntag Vikar Dr. Bahrenberg im Rahmen des Arbeitskreises „Ehe und Familie“ der Kolpingfamilie. Anschließend wurden Lichtbilder gezeigt. Der Abend war sehr gut besucht.

Weitere 70 Flüchtlinge trafen am vergangenen Freitag hier ein. Sie wurden am Bahnhof von Stadtspektor Birkhöfer empfangen. Das Sozialamt hatte frühzeitig Vorsorge getroffen, so daß die Flüchtlinge in freigeordnete Wohnräume ein- und untergebracht werden konnten.

Der Heimatverein hat heute um 20 Uhr im Vereinslokal „Zum Ritter“ seine Jahreshauptversammlung. Anschließend wird ein Referat über „Aus der Dreikönigsgeschichte“ gehalten.

Der Angelsportclub hat für den kommenden Samstag im Hotel Kersting sein traditionelles Winterfest mit Damenpreisangeln angesetzt.

Auf der Kegelbahn im „Himmelreich“ trugen die beiden Donnerstagsabendclubs „Freiweg Schnellenberg“ und „Gut Holz Himmelreich“ einen Rückkampf aus, wobei „Gut Holz“ Sieger blieb, nachdem er bereits beim ersten Kampfe gesiegt hatte.

Beim Skatturnier am Samstag im Café Dingerkus konnten nach heißem Gefecht Josef Kramer den ersten, Hubert Ohm den zweiten und Chaffranietz den dritten Preis erringen.

Sein silbernes Geschäftsjubiläum konnte Montag der Friseurmeister Albert Junker begehen. Wir gratulieren!

Das „Tote Becken“ am Stausee ist zugefroren und dient unserer Jugend täglich zum Schlittschuhlaufen.

Totenglocke. Im Alter von 88 Jahren verstarb Franz Schulte, wohnhaft Remenstein (früher Mooskamp). R. i. p.

Winter-Schlussverkauf

Ab Donnerstagmorgen

billige Reste

aller Art

Kebbekus & Eibach, Olpe

MGV Finnenrop

Finnenrop. Der MGV hielt unter seinem 1. Vorsitzenden Walter Grauherr eine gut besuchte Generalversammlung ab. Nach einem kurzen Gedenken für den verstorbenen Sangesbruder Vollmert gab Schriftführer Schmidt den Jahresbericht. Besondere Ereignisse waren der Wettstreit in Attendorn, das Wertungssingen in Kalkelheim und das Freundschaftssingen in Bamenohl; ferner das eigene Freundschaftssingen aus Anlaß des 50jährigen Bestehens in der neuen Kulturhalle am 19. und 20. September, an dem 21 auswärtige Chöre teilnahmen. Dem neuen Vorstand gehören an: 1. Vorsitzender Emil Brill, 2. Vorsitzender Karl Thiele, 1. Schriftführer Anton Möhrchen, 2. Schriftführer Josef Emmerling, 1. Kassierer: Paul Wurm, 2. Kassierer Willi Thiemer. An die Jugend ergeht der Ruf, sich dem MGV zur Pflege des deutschen Liedes anzuschließen. In diesem Jahre wird der MGV am Wertungssingen in Bamenohl teilnehmen. Einige Konzertveranstaltungen sollen in der neuen Halle stattfinden; außerdem ist eine Autofahrt geplant.

MGV „Eintracht“

Lenhausen. Der MGV „Eintracht“ nahm in seiner Jahresversammlung die Wiederwahl des Vorsitzenden Ludwig Baumeister vor. Beschlissen wurde, im Juni ein Waldfest zu feiern, am 18. Mai am Wertungssingen in Bamenohl und am 23. Mai am Freundschaftssingen des Plettenberger MGV teilzunehmen. Der Vorstand wurde ermächtigt, ein Klavier anzuschaffen.

der ausdrucksvollen Wiedergabe einer Arie aus Handels Oper „Rinaldo“.

Der zweite Teil des Programms wurde mit besonderer Spannung erwartet. Die Kinder aus Wien spielten die eintaktige komische Oper „Hochzeit bei Laternenchein“ von J. J. Offenbach. Die ganze Darbietung war so köstlich und wurde für alle Zuhörer zu einem solch unbeschreiblichen Vergnügen, daß man buchstäblich keine Worte mehr hatte, einem also die Worte fehlen, dieser berausenden Freude an dem, was auf der Bühne geschah, Ausdruck zu verleihen. Unser kleiner Herwig Reiter hatte die Hauptrolle in der Person des jungen Pächters Peter, der seine hübsche Cousine unwirsch behandelt, in Wirklichkeit aber ins Herz geschlossen hatte. Die „hübsche Cousine“ war zwar etwas heiser, was aber nicht wunder nimmt bei einem solchen Frostwetter, unter welchem auch die Wiener Sängerknaben zu leiden haben, die ohnehin trotz ihrer jugendhaften Gesundheit des vielen Reisens und Umquartierens wegen mit Pillenschlucken „bei der Stange gehalten werden“. Man weiß nicht, was man bei dem Spiel der Buben auf der Bühne mehr bewundern sollte: die Gestik, die Mimik, die kindliche Ungezwungenheit und Natürlichkeit des Spiels oder die enorme Musikalität und rhythmische Sicherheit. Hingerissen von dem Gebotenen brandete stürmischer Beifall durch den Saal.

Der dritte Teil des Programms brachte weltliche Chormusik und Volklieder. Es wurde zu weit führen, auf alle Stücke einzugehen. Das bekannte „Echo“ von Orlando di Lasso soll aber nicht unerwähnt bleiben. Wo kann dieses schil-

sche Echo her? Man glaubte von einem der oberen Stockwerke des Gebäudes. Aber nein! Nach dem Lied sah man noch gerade einige der Kleinen aus der hintersten Ecke des Saales davonlaufen.

Zum Schluß des Programms gab es den Kaiserwalzer von Joh. Strauß, vorgelesen mit bezaubernder, echt Wiener Anmut. Tosender Beifall, wie überhaupt nach jedem Stück. Zwei Zugaben wurden den zweifelslos strapazierten Sängern dennoch abgerungen: ein Salzburger „Wienlied“ und das neckische „A-B-C“ von Mozart.

Wir erleben die Wiener Sängerknaben. Es war wirklich ein unvergeßliches Erlebnis. Anstelle des erkrankten Kapellmeisters Dr. Wodnansky hatte die Leitung des Chores der jugendliche Dirigent Helmut Froschauer, der selbst aus den Reihen der Wiener Sängerknaben hervorgegangen ist. Lob und Dank nicht zuletzt auch ihm für die große Leistung.

Und die Knaben selbst? Was sind das für wundersame Geschöpfe? Auf der Bühne Engelchen, sonst aber auch Bengelchen. Der Verfasser hatte Gelegenheit, kurze Zeit im Kreise der Sängerknaben zu verweilen und konnte sich davon überzeugen. Wir alle aber möchten ihnen wohl nachrufen: „Kommt bald wieder, ihr kleinen Sänger von der schönen blauen Donau!“

Zum Schluß ein Dank den hiesigen Stellen des Kulturrates, die dafür gesorgt haben, daß, wenn aufgrund der Saalverhältnisse auch nur einem kleinen Teil unserer musikliebenden Bevölkerung, dieser Genuß überhaupt ermöglicht werden konnte. Helmut Froschauer

Ölkessel explodierten

Lokomotivenhalle abgebrannt

Hof. — Aus bisher ungeklärter Ursache brach in der Nacht zum Dienstag in einer Lokomotiven-Halle des Hofen Hauptbahnhofs ein Großfeuer aus, das erst bemerkt wurde, als die Flammen bereits durch das Dach schlugen. Zur gleichen Zeit setzte auch die elektrische Anlage aus, so daß es nicht möglich war, die Drehscheibe zu benutzen und die in der Halle stehenden Fahrzeuge zu retten. Mehrere Tanks Rohöl explodierten. Vernichtet wurden unter anderem drei moderne Diesel-Triebwagen und ein Anhänger. Der Gesamtschaden wird auf etwa 750 000 Mark geschätzt.

Gasverbrauch gedrosselt

Wuppertal. — Sämtliche Gasabnehmer der Industrie mit größerem Gasverbrauch müssen infolge der verschärften Kälte sofort ihre Entnahme von Gas auf 60 Prozent einschränken. Ferner werden alle Zuweisungen von Ferngas um 20 Prozent gekürzt. Die Wuppertaler Stadtwerke am 1. März mitteilen, hat der Hauptverband Nordrhein-Westfalen diese Maßnahmen getroffen, um die Gasversorgung der Bevölkerung sicherzustellen. Aber die Haushalte müßten sich ebenfalls im Gasverbrauch einschränken. Nur so könne verhindert werden, daß das Energie-Notgesetz auch auf die Bevölkerung angewandt werde.

Von Österreich nach Deutschland

Mörder Matusic ausgeliefert

In Würzburg soll über Ermordung Simone de Ridders verhandelt werden

Freilassing. — Der im November vergangenen Jahres in Klagenfurt verhaftete Mörder der Belgierin Simone de Ridders, Stefan Matusic, wurde am Dienstagmorgen in der Salzburger Bahnhof-Grenzpolizei stationiert. Zwei Beamten des bayerischen Landeskriminalamtes übergeben, einer der österreichischen Beamten, die Matusic übergaben, ist österreichischer Beamter im Mittelgebirge. Die beiden bayerischen Beamten führen in einem Personenauto mit dem schwergefallenen Matusic über Freilassing auf der Autobahn nach München.

Matusic war bei der Übergabe nicht im geringsten niedergeschlagen. Bei der Überfahrt auf deutsches Gebiet habe er nach Aussage der Polizeibeamten eine erstaunliche Ortskenntnis gezeigt. Der Jugoslawe habe Andeutungen gemacht, daß er „doch bald wieder freikäme“. Die Klagenfurter Gefängnisbehörden hatten den deutschen Polizeibeamten vor der Auslieferung eine schriftliche Warnung über vermutliche Fluchtpläne Matusics übermittelt.

In München soll Matusic von Beamten des bayerischen Landeskriminalamtes verhört und seinem Komplizen Iwan Elies gegenübergestellt werden. Erhe er nach Würzburg gebracht wird, dort wird er sich wegen Raubmordes an Frau de Ridder verantworten müssen.

Der Mord an der Belgierin im D-Zug Wien-Ostende hatte wegen der Brutalität, mit der das Verbrechen begangen worden war, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus großes Aufsehen erregt. Simone de Ridder wurde am 17. November vorigen Jahres in der Nähe von Kitzingen bei

Von Kardinal Dr. Josef Frings

Jugendhaus Düsseldorf geweiht

„Zentrales Kraftwerk des Stroms der Gnade und der Liebe“

Düsseldorf. — Der Kölner Erzbischof, Kardinal Dr. Josef Frings, weihte am Dienstag das „Jugendhaus Düsseldorf“ der neuen Zentralstelle der katholischen Jugendarbeit in Deutschland. Es ist Sitz der bischöflichen Hauptarbeitsstelle für Jugendseelsorge und der Hauptstelle des Bundes der Deutschen katholischen Jugend (früher Haus Altenberg). An dem Weiheakt nahmen Vertreter der Bundes- und der Landesregierung, der Wirtschaft und der Gewerkschaften sowie hohe kirchliche Würdenträger teil. Das Haus, ein moderner Zweckbau aus Stahl, Glas und Beton, kostete 1,5 Millionen Mark, die sich aus kirchlichen, staatlichen und privaten Mitteln sowie einem Betrag der McCloy-Spende zusammensetzten. Die Katholische Jugend brachte durch eine Bausteinaktion 170 000 Mark auf.

Kardinal Frings erklärte in seiner Weihepredigt, die Jugend möge von diesem Hause aus Christus hinaustragen in die Öffentlichkeit und stelle im Zeichen des Marienjahres die Arbeit unter das Motto „Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib“.

Prälat Ludwig Wolker bezeichnete das Haus als „Zentrales Kraftwerk des Stroms der Gnade und der Liebe“ und als „Missionen der Verkündigung der Botschaft Christi“. Hier vereinigen sich

Beim Bundespatentamt München registriert

„Diamantenmacher“ erhielt neues Patent

Verfahren zur Herstellung von Stoffen mit erhöhter Dichte erfunden

Bonn. — Der „Bonner Diamantenmacher“ Hermann Meincke hat vom Bundespatentamt in München die Patentierung eines „Verfahrens zur Herstellung von Stoffen mit erhöhter Dichte“ erhalten. Das Verfahren wurde vom Patentamt auf seine Neuheit und Patentfähigkeit überprüft. Eine Bestätigung über die gewerbliche Verwendbarkeit von Patenten wird zur Zeit vom Patentamt nicht gegeben. Kürzlich war mitgeteilt worden, daß die Patentierung nach dem sogenannten ersten Über-

leitungsrecht für Patentfragen vorgenommen wurde, das die Eingänge lediglich registrierte.

Vom Bundes-Justizministerium in Bonn wurde dazu erklärt, daß das patentierte Verfahren nicht mit der „Erfindung“ Meinckes identisch ist, die seinerzeit bei den Diamantenversuchen in Bonn eine Rolle gespielt hatte. Meincke war im Juli vergangenen Jahres wegen Betrugs um mißbräuchlicher Führung von Titeln / drei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Der Bergbau wirbt um seinen Nachwuchs

Verjüngungskur der Zechenbelegschaften

Heute 44 Prozent der Kumpels zwischen 14 und 30 Jahre alt — Immer noch an der Spitze der Lohnempfänger

Bochum. — Die Deutsche Gesellschaft zur Förderung des gewerblichen Bildungswesens hat in diesem Jahr ihre Tagung dem Steinkohlenbergbau gewidmet. 150 Teilnehmer aus dem ganzen Bundesgebiet und West-Berlin machten sich in Bochum im Bergbau-Museum in Referaten und bei Besichtigungen im ganzen Ruhrgebiet mit dem Problem der bergmännischen Ausbildung des Nachwuchses vertraut. Im Mittelpunkt der Fragen stand das Nachwuchsproblem, zu dem Bergwerksdirektor Dr. Ing. Köker von der Bergwerksgesellschaft Hibernia AG (Herne) einen bemerkenswert offenen Aufruf gab.

Die Bochumer Tagung ergab auch für den Revierkundigen eine neue, sehr aufschlußreiche Tatsache: Die 1945 im westdeutschen Steinkohlenbergbau vorhandenen „Stammebelegschaften“ sterben aus. Nur noch 18 Prozent der Bergleute, die vor neun Jahren auf den Ruhrzechen arbeiteten, sind heute noch im Pütt. Alle übrigen sind neu zur Bergarbeit hinzugekommen: Neubergleute, Jungarbeiter und Berglehrlinge. Im Verlauf von 12 bis 15 Jahren wechseln die Zechen ihre gesamte Belegschaft. Nicht umsonst bemüht sich der Bergbau gerade in diesen Tagen und Wochen, durch eine umfassende Werbung unter den Jungen, die zu Ostern die Volksschule ver-

lassen, möglichst viele für die bergmännische Arbeit als Berglehrling oder Jungarbeiter anzuziehen.

Den Jugendlichen und ihren Eltern stehen in diesen Tagen die Tore der Zechen, der Berglehrlingsheime und Pestalozzi-Dörfer weit auf. Sie sollen alles sehen. Sie dürfen — auch im Film — einen Blick auf alle Arbeiten werfen, die ein Bergmann über und unter Tage verrichtet. Auch die Lohnliste soll kein Geheimnis bleiben; denn noch immer steht der Lohn des Bergmanns unter den höchsten Lohnsätzen in Deutschland. Von all diesen Tatsachen unterrichten Direktor Dr. Ulrich vom Unternehmensverband Ruhrbergbau, Bergschuldirektor Leyendecker von der Bergschule Bochum und Direktor Dr. Wömpener von den Essener Stinneszechen die Teilnehmer der Berufsbildungstagung.

Dr. Köker von der „Hibernia“ zeigte an Zahlen seiner Gesellschaft und des gesamten Bergbaues, daß der beste Erfolg, bodenfesten Nachwuchs zu erhalten, die Anwerbung von Lehrlingen sei. Seit 1945 sind von den Lehrlingen nur 32,8 Prozent, von den Jungarbeitern aber 55 Prozent, von den Neubergleuten (seit 1948) sogar 66,7 Prozent wieder abgewandert. Allein bei der Hibernia, die 9 bis 10 Prozent der westdeutschen Kohle fördert, sind 17 Lehrlingsheime und drei Jugenddörfer mit 1750 Plätzen vorhanden, in denen 35 Prozent der beschäftigten Jugendlichen untergebracht sind. Im ganzen westdeutschen Bergbau geben 92 Heime und 18 Pestalozzi-Dörfer und Jugenddörfer 10 000 Jugendlichen eine Heimat während der drei Jahre, da sie als Lehrling ihre Ausbildung erhalten. Das sind 30 Prozent der 37 000 Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr, die allein an der Ruhr tätig sind. Wenn man weiß, daß 1947 erst vier Heime mit 188 Plätzen, für die übrigen Jugendlichen aber nur Baracken ver-

fugbar waren, erkennt man den Fortschritt, den hier die menschliche Betreuung mit der beruflichen Ausbildung gemeinsam vollbracht haben.

Der Bergbau kann nicht, wie das in anderen Zweigen der Wirtschaft möglich ist und in Deutschland sich zunehmend durchsetzt, den Anteil der angelernten Arbeiter erhöhen. Er muß versuchen, soviel Jugendliche im Beruf zu verwurzeln, wie zur natürlichen Ergänzung der Belegschaft notwendig sind. Das ist heute noch nicht erreicht. Jedoch hofft der Bergbau, aus dem jetzigen Jahrgang der Schulentlassenen genug Jugendliche als Lehrlinge oder Jungarbeiter aufzunehmen, so daß er den schwachen Jahrgängen ohne allzu große Sorge entgegensehen kann. Diese Hoffnung wird noch dadurch verstärkt, daß sich der Anteil der Jahrgänge zwischen 14 und 30 Jahren von 10 Prozent im Jahre 1944 auf wieder 44 Prozent erhöhte und bis zum 40. Lebensjahr weitere 17 Prozent der Belegschaft angehören. Die Senkung des Durchschnittsalters der Belegschaften in knapp 10 Jahren um volle 8 Jahre auf 35,3 Jahre zeigt eine erfreuliche Verjüngung.

400 Menschen von der Außenwelt abgeschnitten

Rheininseln vom Eis blockiert

Der Fahrverkehr im Kreis Kleve mußte eingestellt werden

Kleve. — Durch Treibeis von der Außenwelt völlig abgeschlossen ist die Rheininsel Griethor (Kreis Kleve). Der Motorbootverkehr nach der Insel mußte eingestellt werden. Auf der 250 ha großen Insel liegen zwölf bäuerliche Betriebe mit 150 Menschen. Ebenfalls blockiert ist die ehemalige spanische Festung Schenkenschatz (Kreis Kleve), die zwischen dem Rhein und dem Altrhein an der deutsch-niederländischen Grenze liegt. Hier leben

ungefähr 250 Menschen. Der Fahrverkehr zwischen Schenkenschatz und dem Festland mußte wegen des zugefrorenen Altrheins ebenfalls eingestellt werden.

Der Fahrverkehr zwischen dem Kreis Kleve und den rechtsrheinischen Städten Emmerich und Rees ruht, so daß der Niedererhein von Wesel abwärts zur Zeit nicht überquert werden kann. Die nördlichste Übergangsstelle für den Straßenverkehr ist die Straßenbrücke Buderich-Wesel.

Die Umsätze im Ruhrgebiet

Die verschiedene Struktur der Städte im Spiegel der Zahlen

In den Umsätzen der Großumsatzsteuerzahler, die das Statistische Landesamt jetzt für das 2. Vierteljahr 1953 bekannt gibt, liegt unter den Städten von Nordrhein-Westfalen Düsseldorf mit 3,59 Mrd. DM an der Spitze. Es folgen Essen mit 2,79 Mrd., Köln mit 2,19 Mrd., Duisburg mit 1,71 Mrd., Dortmund mit 1,58 Mrd., Wuppertal mit 1,03 Mrd. DM. Im Großhandelsumsatz hält Essen knapp vor Düsseldorf die Spitze.

Für die anderen Städte und Landkreise des Ruhrgebiets wurden folgende Gesamtumsätze der Großumsatzsteuerzahler ermittelt: Bochum 994 Millionen, Oberhausen 577 Millionen, Mülheim 526 Millionen, Gelsenkirchen 474 Millionen, Kreis Mörs 447 Millionen, Kreis Recklinghausen 319 Millionen, Hagen 318 Millionen, Ennepe-Ruhr-Kreis 312 Millionen, Herne 297 Millionen, Witten 181 Millionen, Kreis Unna 174 Millionen, Hamm 146 Millionen, Recklinghausen-Stadt 105 Millionen, Kreis Rees 99 Millionen, Kreis Geldern 68 Millionen, Wanne-Eickel 61 Millionen, Bottrop 52 Millionen, Wattenscheid 50 Millionen, Gladbeck 45 Millionen, Lünen 40 Millionen, Kreis Dinslaken 14 Millionen DM.

Einblick in die sehr verschiedenartige wirtschaftliche Struktur der Ruhrgebietsstädte

gibt eine Aufschlüsselung der Gesamtumsätze nach den wichtigsten Gruppen der Großumsatzsteuerzahler:

	Industrie	Handwerk	Großhandel	Einzelhandel
	(Millionen DM)			
Bochum	319,3	41,2	503,4	80,4
Bottrop	6,9	13,3	12,4	15,7
Castrop-Rauxel	5,1	9,4	3,5	12,4
Dortmund	934,9	84,1	323,2	140,7
Duisburg	858,6	103,7	406,2	106,9
Essen	1046,2	79,8	1342,2	179,0
Gelsenkirchen	195,9	46,8	117,1	90,7
Gladbeck	14,7	8,3	5,7	13,6
Hagen	147,5	20,8	81,9	46,4
Hamm	64,0	13,6	35,0	24,4
Herne	227,4	14,4	25,4	22,2
Lünen	6,7	8,3	3,8	16,8
Mülheim	258,0	27,6	173,4	39,4
Oberhausen	343,5	33,2	144,5	38,9
Recklinghausen	34,0	16,1	21,1	22,3
Wanne-Eickel	17,1	20,9	12,9	14,4
Wattenscheid	13,7	7,2	12,3	11,9
Witten	126,8	12,9	19,4	16,1

Da die Gesamtumsätze eines Unternehmens an seinem Hauptsitz versteuert werden, sind die Umsätze in solchen Finanzamtsbezirken überhöht nachgewiesen, in denen Unternehmen mit auswärtigen Filialen und Zweigstellen ihren Sitz haben.

Nach einjähriger praktischer Erprobung

Schlauchatmer gegen Silikose

Von den Oberbergämtern Dortmund und Bonn zugelassen

Essen. — Im Kampf gegen die Silikose sind Versuche mit einem neuen Atemschutzgerät, dem „Schlauchatmer“, von der Leitung der Stinneszechen auf der Schachtanlage Rosenblumendelle des Mülheimer Bergwerksvereins abgeschlossen worden. Die Erfahrungen nach einjähriger Probezeit berechtigen nach dem Urteil der Sachverständigen zu der Hoffnung, daß dieser Schlauchatmer die Bergleute an vielen Stellen vor der Silikose schützen wird. Das Gerät führt dem Bergmann durch einen Schlauch Atemluft aus der Druckluftleitung über eine Mund und Nase bedeckende

Halbmaske zu. Die Oberbergämter Dortmund und Bonn haben jetzt den Schlauchatmer für den Dauergebrauch in den Bergwerken ihres Bezirks zugelassen.

Für alle Bergleute, deren Tätigkeit an einem bestimmten Arbeitsplatz gebunden ist, wurde ferner auf Anregung der Zeche Rosenblumendelle eine Atemschutzmaske in der Gestalt eines ringförmigen Filters entwickelt. Dieser „Ringatmer“, den der Bergmann um den Hals trägt, wird auf der Schachtanlage Rosenblumendelle erprobt.

Täglich zweimal zwischen Hamburg und München

„Blauer Enzian“ — Hotel auf Schienen

Klimaanlage macht Abteile für Nichtraucher überflüssig — Aussichtswagen mit Polstersessel

Hamburg. — Mit dem „Blauen Enzian“ im Fernschnellzugverkehr Hamburg-München präsentiert die Bundesbahn ihr neuestes Paradeesped, das getrost jeden Vergleich mit ausländischen Luxuszügen standhält. Der Reisende, der in Hamburg oder München den eleganten blauen Express bestiegt, um in schneller Tagesfahrt die 820 Kilometer entfernte liegende süddeutsche oder norddeutsche Metropole zu erreichen, braucht nicht die Unannehmlichkeiten einer langen Reise zu fürchten. Das auf den Schienensträngen dahinbrausende „Hotel“ bietet ihm Komfort, Bequemlichkeit und Sicherheit in höchster Vollendung.

Der Clou des aus fünf kurzgekuppelten Wagen bestehenden 110 Meter langen Zuges ist die Klimaanlage. Sie erbringt die Trennung in Raucher- und Nichtraucherabteile und gestattet dem Raucher, die Zigarette, Zigarre oder Pfeife an jedem Orte des Zuges anzustecken, ohne die dem Nikotin abholden Mitreisenden zu stören. Die Klimaanlage führt ständig frische Luft zu und saugt die verbrauchte Luft ab. Zu gleich bleibt — unabhängig von Außen-temperatur und Jahreszeit — die Temperatur im Zug stets unverändert. Drücken

lufte und Staub bei geöffneten Fenstern, Nachtkälte in den Übergangszeiten und schlechte Belüftung im Winter — all diese Mißstände gibt es im „Blauen Enzian“, dem ersten deutschen Zug mit einer Klimaanlage, nicht.

Der größte Anziehungspunkt des Zuges ist das Aussichtsteil am Zugende. Der Reisende glaubt sich dort in eine Hotel-salon miniature versetzt. Zwanglos verweilt, bequeme rote Polstersessel und Tische, die Wandbeleuchtung, der warme raue Ton der Holztafelung und dazu er alle Seiten ungehinderte

blick auf die vorbeifliegende Landschaft — das macht das Aussichtsteil zum reizvollsten Platz des ganzen Zuges. Ein Druck auf den Knopf der Kellner-Rufanlage genügt, um sich den Kaffee servieren zu lassen.

Die auf sämtliche Wagen verteilten sogenannten Großraumabteile mit ähnlicher Einrichtung bieten die gleiche wohliche Atmosphäre. Die in grünem Ton gehaltenen Polsterabteile, Schreib- und Dienst-abteile ergänzen die Ausrüstung des Zuges. Er ist — alles in allem — ganz auf den Dienst am Kunden abgestellt.

Zu dem sichtbaren Komfort haben sich in dem neuen Zug (zwei Exemplare verkehren bereits fahrplanmäßig) noch etliche unsichtbare Verbesserungen gesellt, die das Reisen bequemer und angenehmer machen. Beispielsweise wurde die Federung der Wagen geändert, so daß sie ruhiger laufen, es wurde für eine weitgehende Geräusch-isolierung gesorgt und eine neuartige Bremsvorrichtung eingebaut.

Wilderich Lohse

Die Berlinerinnen von heute

Von ausländischen Journalisten gesehen - Kritisch, aufgeschlossen, regsam

„Welchen Eindruck haben Sie von der Berlinerinnen von heute?“ fragte die Berliner Journalistin Irmgard von Stein fünf ausländische Kolleginnen. Die Antworten, die ihr eine Schwedin, Italienerin, Französin, Amerikanerin und Engländerin darauf gaben, sind aufschlußreich und interessant, auch für uns westdeutsche Frauen, die wir im Grunde wenig von unseren Schwestern in der viergeteilten Stadt wissen.

„Die Berlinerinnen haben ihre eigene Note, die sie auch außerhalb Berlins kennzeichnet“, sagte eine bekannte schwedische Berichterstatterin. „Sie sind sehr hellhörig und sehr aufgeschlossen, etwas, was mich in Erstaunen versetzte, denn ich hatte geglaubt, die Frauen hier würden Fremden gegenüber eine ablehnende Haltung einnehmen, wie dies in einer Festung oft der Fall ist. Was mir außerdem auffiel, ist, daß die Berlinerinnen keine Vorurteile und Geringschätzung gegenüber der Arbeit ihrer Geschlechtsgenossinnen kennen. In anderen Ländern und in anderen Städten ist dies schon wieder vielfach der Fall.“

Mir begegnete da eine sehr hübsche und gewandte Frau in einer Tee-Gesellschaft. Sie war äußerst geschmackvoll gekleidet, deshalb wunderte ich mich, als sie sich beim Fortgehen durch einen bis fast zur Erde reichenden Ledermantel, eine Lederhülle und bis an die Knie reichende Stiefel männlich verwandelte. „Ja“, erklärte sie mir, „jetzt muß ich wieder auf meinen schweren Lastwagen. Mein Mann hatte ein glänzend gehendes Transportgeschäft. Er kam nicht wieder, und nun führe ich den Betrieb weiter. Und ich muß sagen, ich komme mit meinen Transportarbeitern ausgezeichnet aus.“

„Die Berlinerinnen schienen mir auf den ersten Blick etwas vermännlicht“, erklärte eine italienische Journalistin, „aber als ich dann bei ihnen zu Gast war, merkte ich sofort, daß die Frauen geblieben sind, sorgende, rütterliche Frauen, die viel Sinn für Behaglichkeit und Schönheit haben.“

„Berlin spielt als Modestadt doch eine nicht unbedeutende Rolle, aber man sieht selten eine nach dem letzten Schrei gekleidete Frau“, wunderte sich eine scharmsante Französin. „Wie kommt das?“

Sie schnitt damit ein Thema an, das auch zwischen den Berlinerinnen selbst vielfach behandelt wird. Wenn die Berliner Frauen sich auch vielleicht nicht immer darüber Rechenschaft ablegen, warum sie stets das Einfache wählen und ihnen, die sonst recht mutig sind, der Mut zur Farbe und der gewiß sehr kleidsamen Extravaganz fehlt, so lautet darauf die Antwort: sie empfinden, daß zu den noch immer so zahl-

reichen Ruinen, die das Stadtbild belasten, und in die Straßen, durch die sich täglich ein neuer Flüchtlingsstrom ergießt, keine Toiletten passen, die in Paris, Rom, Madrid, ja auch in westdeutschen Städten eine Augenweide bilden. Hier würden sie manches Auge verletzen.

„Die Frauen hier sind von einer bemerkenswerten Regsamkeit auf allen Gebieten“, meinte die Amerikanerin. „Ihr Horizont ist sehr weit gezogen. Vielleicht gerade deshalb, weil der Eisernen Vorhang ihnen Beschränkungen auferlegen will, die sie nicht gewillt sind, zu akzeptieren, be-

schäftigen sie sich eingehend mit den Vorgängen in der Welt.“

„Die Berlinerinnen von heute trägt den Rhythmus ihres Zeitalters im Blut. Sie kann sich behaupten, ohne eine Disharmonie zur Fräulichkeit heraufzubeschwören, das ist wohl das Wesentliche in ihrem Entwicklungsausgang. Sie ist stiller geworden, als sie es früher war, aber nicht indolent. Sie ist kritisch, aber nicht zersetzend, etwas, das durch den harten Daseinskampf hervorgerufen werden könnte“, sagte eine an Menschenkenntnis und an Erfahrungen reiche Engländerin.

„Sie ist ein Kerl, aber ein famoser“, schrieb eine westdeutsche Kollegin. Das war vielleicht die beste und kürzeste Charakterisierung — noch dazu aus der eigenen Verwandtschaft!

Kinder und ihre Vergnügungen

Was sagen die Eltern dazu? — Verbote allein nützen meist wenig

„Zu unserer Zeit war das nicht möglich“, seufzen die geplagten Eltern, deren heranwachsende Kinder jetzt in der Zeit der Tanzveranstaltungen, Karnevalsfeiern und sonstiger Vergnügungen immer wieder bitten, mit von der Partie sein zu dürfen.

Seufzen wir lieber nicht! Seien wir zufrieden, daß unsere Kinder sich unsere

Erlaubnis überhaupt noch einholen wollen. Die heutige Zeit brachte ja leider hier manche Auswüchse zutage. Schließlich liegen zwischen „unserer Zeit“ und der unserer Halbwüchsigen große Klüfte, und wir dürfen den Maßstab unserer eigenen Jugend nicht mehr anlegen. Was einst verpönt war, ist heute oft Selbstverständlichkeit. Nur sollte auch bei der modernsten Erziehung der Jugendlichen stets die Kirche im Dorf bleiben.

Mann und Frau

Ein Mann bemerkt eine Frau oft erst, wenn er sie beneidet wird.

Um eine Frau, die man sich erobern mußte, schließen sich die Arme fester als um eine, die uns einfach in die Arme fällt.

Frauen haben heutzutage keine Zeit mehr, Rätsel zu sein — sie müssen aber häufig Rätsel raten.

Eine kluge Frau weiß mehr von ihrem Mann, als sie ihm verrät. Doch meist verrät sie es ihrer Freundin.

Männer wollen von uns Frauen nicht nur verstanden — sie wollen vor allem von uns bewundert werden.

Frauen fesseln den Mann sehr oft durch ihr Äußeres — aber sie behalten ihn durch ihre inneren Werte.

Der belebende schwarze Trank

Nicht nur Kaffeebohnen und heißes Wasser — Rezepte für Kaffeetanten

Kaffeegenießer geben die richtige Menge des pulverfein gemahlene Kaffees in den Filter, der auf eine im heißen Wasserbad stehende Porzellankanne aufgesetzt ist. Dazu eine Prise Salz und einen halben Teelöffel Zucker. Dann gießen sie langsam nach und nach das kochende Wasser zu. Der so aufgekessene Kaffee gibt wirklichen Genuß!

Bei der einfachen Kaffeezubereitung ist nichts weiter nötig, als daß die Kaffeemenge mit dem Rauminhalt der Kanne in einem guten Verhältnis steht. Etwa 1 bis 2 gehäufte Teelöffel je Tasse. Und der Kaffee muß sehr fein gemahlen sein (am besten in einer Mokka-Mühle). Die Porzellankanne soll, kurz bevor das Wasser kocht, schnell ausgebrüht werden, so daß sie auch wirklich heiß ist. Sie wird dann mit einem eigens für diesen Zweck reservierten Tuch getrocknet, ehe man den gemahlene Kaffee hineinschüttet. Man gibt noch eine Prise Salz und Zucker zu, dann erst das kochende Wasser darüber gießen. Deckel rasch schließen und die Kanne warm stellen. Nach fünf Minuten wird mit etwas

kaltem Wasser abgeschreckt, damit der Grund sich setzt.

Die aparteste und raffinierteste Art der Mokkazubereitung ist unbestritten die des Orientalen in den türkischen Kaffeekännchen. Man erhält diese schönen Kupferkännchen auch heute wieder in den entsprechenden Fachgeschäften.

Das türkische Rezept: Kaffee in der Mokka-Mühle pulverfein mahlen, Kaffee-pulver und gestoßenen Zucker zu gleichen Teilen in das Kännchen geben und vermischen. (Je Mokka-Kanne nimmt man 1 bis 2 Mokka-Teelöffel Kaffee-pulver.) Das Kännchen bis zu $\frac{3}{4}$ mit Wasser füllen und umrühren, den Inhalt auf einer Heizquelle dreimal aufwallen lassen. Danach ist der Mokka fertig zum Eingießen in die Mokka-tassen. Dies geschieht samt dem Kaffeesatz, den der Orientale entweder mittrinkt oder stehenläßt. Der türkische Mokka belebt zwar, wirkt aber auf das Herz bei weitem nicht so heftig wie auf andere Weise zubereiteter starker Kaffee. Man kann sagen, er regt an, aber nicht auf. Ein Glas frisches Wasser zum Kaffee auf dem Tisch ist auch im Orient üblich.

Unsere Herren Söhne sind natürlich selbständiger. Bei ihnen achte man darauf, daß das Bummeln nicht die ganze Nacht hindurch geht. Wichtig ist auch, daß die Jungen (die meist nicht viel vertragen und daher sehr bald weinselig sind) die Nasen nicht all zu tief ins Glas stecken bzw. in verschiedene Sorten von Gläsern, was noch



unbekömmlicher ist. Greifen wir doch als vernünftige moderne Eltern unseren Sprösslingen helfend unter die Arme, indem wir sie vor dem Ausgehen recht tüchtig und kräftig füttern! Eine gute Unterlage im Magen verschönert den ganzen Karnevals-betrieb. Bekanntlich vergessen unsere Jugendlichen bei solchen Anlässen weder das Tanzen noch das Trinken; um so mehr aber das Essen. Und das schadet ihnen.

Karneval in der Küche

Konfetti-Salat. Zutaten: 2 Salzheringe, $\frac{1}{2}$ Pfund Hackfleisch, Essiggürkchen (10 bis 12 Stück), 2 Äpfel, 1 kleine Zwiebel, Pfeffer, Salz, eine Prise Zucker, Essig, Öl, Radieschen, 1 gelbe Rübe, 1 Wiener Würstchen, abgekochte Kartoffeln.

Heringe wässern, entgräten, säubern und mit der Hälfte der Essiggürkchen, den Äpfeln und den abgekochten Kartoffeln in kleine Würfelchen schneiden, gehackte Zwiebel zugeben, würzen und mit dem angebratenen gehackten Fleisch, Essig und Öl zu einem Salat vermischen. Die restlichen Gürkchen, die gelbe Rübe, die Radieschen und das abgekochte Würstchen in dünne Scheiben schneiden und wie Konfetti über den Salat als Verzierung streuen.

Wurstmännchen. Zutaten: Je Person 1 Paar Regensburger Würstchen, Emmen-taler Käse.

Die heißgemachten Würstchen quer durchschneiden, mit einer Scheibe Emmen-taler Käse füllen, einen Zahnstocher durch-spießen und bei Oberhitze solange in den Ofen geben, bis der Käse weich geworden ist.

Leberbrötchen für den späten Abend. Zutaten: Weißbrot, 150 g Kalbsleber, 1 Ei, etwas Weckmehl, Petersilie, Zitronensaft, Salz, Pfeffer, Butter.

Leber durch die Fleischmaschine drehen, mit Ei, etwas Weckmehl, gehackter Petersilie, etwas Zitronensaft, Salz und Pfeffer vermengen und auf mit Butter bestrichene Weißbrotscheiben streichen. Diese im Ofen bei Oberhitze backen.

Französisches Karnevalsgebäck. Zutaten: 400 g Mehl, 200 g Zucker, 4 Eier, 1 Zitronen-saft, 1 Prise Salz, 100 g Margarine, Kokosfett, Puderzucker.

Eier mit Zucker schaumig rühren, geriebene Zitronenschale, zerlassene Margarine, eine Prise Salz und Mehl zugeben und alles zusammen zu einem schönen glatten Teig verarbeiten. Wenn nötig noch etwas Mehl zufügen. Teig zu einer dünnen Wurst rollen, fingerlange Stücke abschneiden, diese auf einer Seite etwas dicker formen und in schwimmendem Fett hellbraun herausbacken. Nach dem Ab-tropfen noch mit Puderzucker bestreuen.



Grauweißer Pullover mit grauer Jacke (Wiener Modell)

Wer bezahlt die Reparaturen?

Mietvertrag genau durchlesen — Klare Vereinbarungen verhindern Streitigkeiten

„Ja, den Mietvertrag habe ich mir gar nicht so genau durchgelesen“, sagt die junge Frau, die vor kurzem eine kleine Wohnung in einem älteren Bau erhielt, verstört auf der Beratungsstelle. „Und nun soll ich plötzlich alle Reparaturen vom Ofen bis zur Klingelleitung selbst bezahlen. Ich dachte, das wäre alles gesetzlich geregelt, und der Hauswirt hätte für die Pflege und Erhaltung der Räume aufzu-kommen.“

Allerdings hat der Vermieter nach dem Gesetz das vermietete Objekt ordnungs-gemäß zu übergeben und zu erhalten, aber wenn er im Mietvertrag Einzelheiten fest-legt, die kostenmäßig vom Mieter zu tra-gen sind, und dieser erklärt sich durch seine Unterschrift damit einverstanden, so ist er an den Vertrag gebunden. Viele Frauen, die heute glücklich sind, endlich eine eigene kleine Wohnung zu bekommen, sehen sich die Verträge leider gar nicht genau an und wundern sich dann später, was sie für Verpflichtungen übernommen haben. Dennoch haben sie eine Möglich-keit, gegen den Vertrag vorzugehen, wenn darin nämlich allzuviel von ihnen verlangt wird. Handelt es sich um Altbauwohnun-gen, bei denen die Mieten festgesetzt sind, so bedeuten solche Forderungen in einem neuen Mietvertrag unter Umständen dann eine von der Preisbildungsstelle nicht ge-duldete indirekte Mieterhöhung, wenn ge-genüber dem früheren Vertrag der Mieter erhebliche Reparaturlasten übernehmen soll.

Natürlich ist es immer gut, wenn der Mietvertrag, für den es zwar in allen Län-dern bestimmte Vordrucke gibt, die aber nicht benützt zu werden brauchen, mög-lichst alle Fragen regelt, die einmal zu Streitereien Anlaß geben könnten. Dazu gehören neben den Reparaturen beispie-lsweise die Frage der Treppenreinigung, die Säuberung der Ofen, die Gartenmitbenut-zung usw. Sind über die Reparaturen keine besonderen Abmachungen getroffen worden, so muß sie der Vermieter übernehmen, es sei denn, er kann dem Mieter ein Ver-schulden an der Beschädigung nachweisen. Anders ist es natürlich, wenn nach dem Vertrag die Beweislast ausdrücklich dem Mieter obliegt.

Die spätere Änderung eines Mietver-trages kann nur in beiderseitigem Ein-vernehmen erfolgen, keine Vertragspartei kann also plötzlich irgend etwas verlangen,

was bisher nicht festgelegt war, auch dann nicht, wenn das, was sie fordert, in der Nachbarschaft so üblich ist.

Auch gegenüber Untermietern sollte man im gegenseitigen Interesse durch einen Vertrag allen möglichen Streitigkeiten aus dem Wege gehen. Es ist durchaus möglich, daß man Verwandte zunächst mit großer Begeisterung aufnimmt, die Liebe sich aber schließlich etwas abkühlt, und nun plötzlich Streitigkeiten beginnen, die end-lich zum Gericht führen. Aber selbst wenn das nicht der Fall sein sollte, so kann doch plötzlich an die Stelle der bisherigen ge-nahen Untermieter (z. B. durch Tausch) eine andere Partei treten, mit welcher das Auskommen wesentlich schwieriger ist. Hat man vorher die wesentlichen Punkte vertraglich festgelegt, so wird das Zusam-menleben dadurch nur erleichtert.

Vorkämpferin der Postbeamtinnen

Ihr 80. Lebensjahr vollendete Frau Else Kolshorn. Sie war jahrzehntlang Führerin der Organisation der Postbeamtinnen und weiblichen Postangestellten, für die sie 1922 eine geordnete Berufslaufbahn und fortschreitende Verbesserung der Arbeits-verhältnisse erreichte. 1945 wurde sie zum Ehrenmitglied der Postgewerkschaft ernannt.

Frauen-Allerlei

Die Aufstellung von gemischt männ-lich-weiblichen Jugendfußballmannschaften wurde von einem rheinischen Fußballverein beim Fußballverband Rheinland beantragt. Begründung: Es fehlt an männlichem Nach-wuchs, um vollständige Mannschaften auf-stellen zu können.

Vorausberechnungen des Statistischen Amtes der Bundesrepublik haben ergeben, daß die Zahl der verheirateten Männer in den nächsten Jahrzehnten ansteigen wird. Während es 1952 rund 10,9 Millionen wa-ren, werden es 1972 zwischen 12,1 und 12,4 Millionen sein.

Ein wind- und wetterfestes hauchdünnes Perlongewebe hat die Perlon-Industrie entwickelt. Es wird für Regenbekleidung bereits in verschiedenen Farben herge-stellt. Auch Versuche mit modisch effek-tivem Lackdruck sind erfolgreich ver-laufen.

Die 29-jährige Heloise von Lettow-Vorbeck, Tochter des berühmten deutschen Schutztruppen-Generals, heiratete den Gra-fen Christian von Rantzau, der ein Gut in Holstein besitzt.

10% der im Jahre 1953 in Stockholm wegen Trunkenheit festgenommenen 8 800 Personen waren Frauen.

Ihre sechste Zwillingsspar innerhalb von sieben Jahren gebar Frau Rosa Tremblay in Quebec (Kanada). Mutter und Kinder sind gesund.

Untersuchungen in Nordrhein-Westfalen haben ergeben, daß dort jede zweite Frau strickt. Und zwar werden hauptsächlich Babywäschchen, Strümpfe und Pullover ange-fertigt.

In einer Großstadt der Bundesrepublik wurden jetzt erstmalig auch Frauen zur mittleren Laufbahn der Finanzbeamten zu-gelassen. Von 90 Bewerberinnen wurden nach einer psychologischen Eignungsprü-fung 17 eingestellt.



„Lite-on“, ein patentes Patent: Eine Tasche aus schwarzem Wildleder mit allem Komfort. Im Taschenbügel sind Spiegel, magnetisch festgehaltener Lippen-stift und Zigarettenetui, ein kleiner Rahmen für „sein“ Bild und der Clou, die Lampe, untergebracht. Außer dem Scheinwerfer hat die Tasche noch eine Innenbeleuchtung, die das ganze Tascheninnere erhellt, und ein Fenster, durch den der Lichtstrahl auch bei geschlossener Tasche nach außen fallen kann.

Bekunis-Tee macht schlank u. hält gesund auf natürl. Wege. Gibt ein jugendliches und frisches Aussehn.

Bekunis-Tee sorgt für eine gute Verdauung u. wirkt mild abführend bei Darmträgheit und Verstopfung.

Bekunis-Tee schafft reines Blut und reine Haut, ist gut bekömmlich und einfach kalt aufzugießen.

Orig. Packg. DM 1,95
1 Apoth. 0,90, 2 Apoth. 1,80

So sieht es heute in MOSKAU aus

VON JOHN GORDON, CHEFREDAKTEUR DES LONDONER „SUNDAY EXPRESS“

(9. Fortsetzung)

Direkt neben dem Werk hat man eine großartige Einrichtung geschaffen, wie ich sie noch nie in Verbindung mit einem Industriebetrieb gesehen habe. Diese Einrichtung trägt den stolzen Namen „Stalin-Palast“. Es handelt sich dabei um ein gewaltiges Gebäude innerhalb einer schönen Gartenanlage. In diesem Haus wird fortbildende und erholende Betätigung geboten, wie sie intelligente Menschen zur Weiterentwicklung ihres Denkens, zur Förderung ihres Selbstbewusstseins und zur Vervollkommen ihrer technischen Fähigkeiten brauchen.

Bücher, Musik und Kindergärten

Die Arbeiter finden dort eine riesige Bibliothek, in der sie mit Hilfe guter Lehrkräfte Geschichte, Literatur, Politik, Naturwissenschaften und Völkerkunde studieren können. Auch werden dort moderne Sprachen gelehrt. Es ist überraschend, wie viele russische Arbeiter Englisch und Deutsch lernen, nur um die Bücher der westlichen Welt lesen zu können, soweit sie in der Bibliothek geführt werden. In hübschen Vortragsräumen teilen besonders befähigte Arbeiter ihren Kollegen mit, auf welche Weise sich eine Arbeit schneller und besser verrichten läßt. In anderen Sälen geben die Meister der Musik Konzerte, und in kleineren Musikzimmern können Anfänger in der Musik sich weiter ausbilden lassen. Die besten Maler der Sowjetunion haben die Wände des Stalin-Palastes mit ihren Werken geschmückt, damit in anderen der Wunsch geweckt werde, ähnliche künstlerische Leistungen zu vollbringen. Ebenso gibt es im Hause ein Theater, wie man es sich besser nicht wünschen kann, und einen Ballsaal.

Am interessantesten in diesem Gebäude ist aber das Stockwerk, in dem die Kinder der Arbeiter beaufsichtigt und erzogen werden, während ihre Eltern arbeiten. Dieses Stockwerk mit seinen ausgezeichneten Lehrkräften bietet nicht nur all jenen Spaß und jene interessanten Gegenstände einschließlich einer Unzahl von Puppen, die ein Kind glücklich machen, sondern auch eine vorzügliche Ausbildung.

Jeder Russe ist überzeugt, daß die Sowjetunion das Paradies auf Erden ist. Diese Überzeugung geht lediglich von den wenigen rebellierenden Geistern ab, die es überall — auch in Rußland — gibt. Wenn jemand in der westlichen Welt den weitverbreiteten Geschichten glaubt, daß die große Masse der russischen Bevölkerung darauf brennt, die sowjetischen Herrscher abzuschütteln, so tut er gut daran, diesem Glauben abzuschwören. Die Russen denken gar nicht daran! Und so seltsam es dem westlichen Betrachter erscheinen mag, ihre Meinung, daß die Sowjetunion ein Paradies sei, ist von ihrem Gesichtspunkt aus sogar richtig. In unseren Augen mag es ein sehr unvollkommenes Paradies sein, aber die Russen können keine Vergleiche ziehen.

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: a — an — cla — coln — de — denz — der — der — di — e — e — el — er — er — eu — fer — go — gung — hau — hen — hoe — i — ka — ka — lan — lau — le — lin — na — ne — nei — ni — ni — nie — no — notsch — que — reis — ri — san — sa — sen — sen — sei — son — ster — ti — tu — und — ve — we, sollen 18 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben ergeben eine Lebensweisheit.

Bedeutung der Wörter: 1. Hauptstadt von Chile, 2. norwegische Schriftstellerin, 3. Zögling, 4. Sympathie, 5. vorweltliches Reptil, 6. Behälter, 7. Garbo-Film, 8. musikalischer Ausdruck, 9. berühmter Schachmeister, 10. Bestrahlungsgerät, 11. Landesknecht, 12. Oper von Verdi, 13. europäischer Staat, 14. amerikanischer Präsident, 15. Märchendichter, 16. bezahlte Beifallsklatscher, 17. Stör, 18. Rabenvogel.

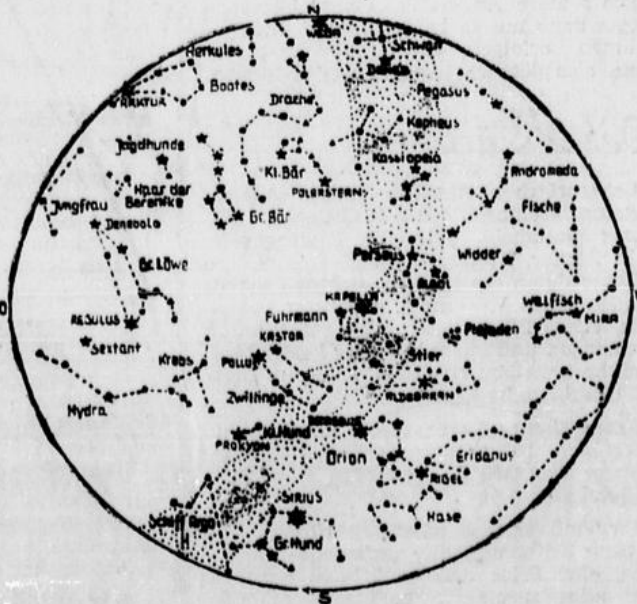
Auflösung des gestrigen Rätsels

1. a — 2. b — 3. c — 4. c — 5. c.

Der Sternenhimmel im Februar

Die große Entdeckung des Jahres 1953, der Komet Pajdasakova, der die Bezeichnung „1953 H“ erhielt, steht auch im Februar noch im Sichtweite am Himmel. Am 22. Januar ist er zwischen Sonne und Erde hindurchgelaufen, so daß er im Februar am Morgenhimmel zu finden sein wird. Er steht zwischen den Sternen des Sternbildes Steinbock — allerdings in großer Sonnennähe. Er geht nur rund eine halbe Stunde vor der Sonne auf, wird also trotz seiner Helligkeit nur schwer aufzufinden sein.

Das Sternbild am Himmel wird sich im Februar nur wenig verändern. Anfang des Monats steht die Sonne neun Stunden und 28 Minuten über dem Horizont; Ende des Monats sind es zehn Stunden und 53 Minuten. Am Fixsternhimmel erscheinen die bekannten großen Wintergruppen. Von den Planeten ist der Jupiter im Stier nach wie vor der Regent der Vormitternachtsstunden. Für wenige Wochen wird auch von den ersten Februartagen an der Merkur am Untergangshorizont nicht allzu weit von der Sonne entfernt zu sehen sein. Mit etwas Glück wird es Ende des Monats auch gelingen, die Venus, die Abendstern wird, im Dunst des Untergangshorizontes zu finden.

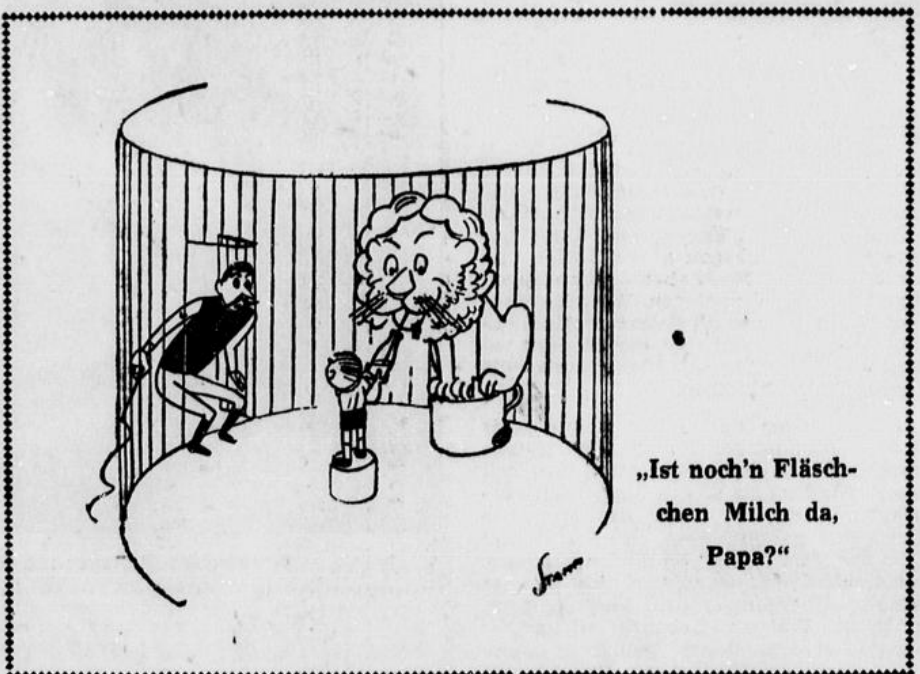


Die Planeten der Nachmittagsstunden sind der Mars und der Saturn. Mars steht Anfangs noch im Bild Waage, doch läuft er schnell ins Bild Skorpion, an dessen Hauptstern Antares er am 25. Februar vorbeizieht. — Der Mond steht am Neumond am 3. Februar im Bild Wassermann. Erstes Viertel ist am 10. im Stier. Der Vollmond am 17. ist im Bild Löwe zu finden. Das letzte Viertel am 26. Februar gehört zum Bild Schütze.

ständiges Bauernland, wo der Mensch wie ein Schwein im Stall lebte, weitgehend industrialisiert. Allerdings leben auch heute noch viele Bauern wie die Borstentiere. Die Sowjets haben ferner den Luft- und Eisenbahnverkehr derart ausgebaut, daß eine weitere Erschließung des Landes gewährleistet ist, und in den großen Städten neue Haupt- und Nebenstraßen angelegt.

Ehrgeld für das Volk

Diesen politischen und wirtschaftlichen Leistungen haben die Sowjets eine kulturelle hinzugefügt, die vielleicht die übergreifendste ist. Als 1917 das Zarenrum und die Feudalwirtschaft beseitigt wurden, vernichteten mindestens vier Fünftel der russischen Bevölkerung weder zu lesen noch zu schreiben. Sie hatte auch nicht gelernt zu denken. Seitdem ist auf diesem Gebiet gewaltig aufgeholt worden, und heute übersteigt der Wissensdrang der Russen alle Grenzen. (Schluß folgt)



Exkönig Peter fühlt sich beleidigt

600 000 Mark Schadenersatz wegen politischer Verleumdung verlangt

Paris. — Wegen politischer Verleumdung verklagte Exkönig Peter von Jugoslawien die französische Zeitschrift „Match“ auf rund 600 000 Mark Schadenersatz. In einem Artikel mit der Überschrift „Die Romanze der Exkönigin Alexandra“ hatte dieses Blatt behauptet, König Peter habe während seiner Regierungszeit ein Abkommen mit dem Kroatienführer Ante Pawelitsch unterzeichnet, um mit ihm zusammen einen „Bund slawischer Nationen“ zu gründen.

Pawelitsch, der „Poglavnik“ (Führer) der Nationalkroaten, soll für die Ermordung von Peters Vater Alexander im Jahre 1914 in Marseille verantwortlich gewesen sein. Nach der Besetzung Jugoslawiens durch deutsche Truppen richtete er in Kroatien einen „Führerstaat“ ein. Bei Kriegsende floh er über Italien nach Argentinien, wo er heute noch lebt. Tito hat bereits seine Auslieferung gefordert, um ihn als Kollaborateur und Kriegsverbrecher aburteilen zu können.

Gegen die Behauptung, mit diesem Mann in Verbindung gestanden zu haben, setzt sich Exkönig Peter scharf zur Wehr. Bei der Gerichtsverhandlung gegen „Match“ in Paris erklärte er: „Was man über mein Privatleben erzählt, läßt mich weitgehend kalt. Aber alles, was meine Ehre und politische Haltung betrifft, steht auf einem anderen Blatt. Es ist vornehm, Gerüchte zu ignorieren, aber gegen jeden Angriff auf meine Ehre und die Ehre meines Vaterlandes muß ich geschützt werden.“

Anschließend überreichte der Exkönig dem Gericht einen Brief Sir Winston Churchills, in dem der britische Premier erklärte, daß seiner Meinung nach eine Zusammenarbeit zwischen König Peter und Pawelitsch unvorstellbar sei. Der König habe während des Krieges im alliierten Lager gelebt. Ein Brief von Präsident Eisenhower sagte etwa das gleiche, und auch ein Schreiben General de Gaulles be-

stätigte diese Haltung Peters. Besonders wurde darin des Exkönigs vollkommene Loyalität gegenüber den Alliierten erwähnt.

Als sich der Anwalt Maître Lenard erhob, um für die beklagte Zeitschrift zu sprechen, verließ Exkönig Peter demonstrativ den Saal. Lenard erklärte, die umstrittene Behauptung stamme von einer zuverlässigen Londoner Agentur namens „Whitehall Window“, und später sei auch eine Berichtigung veröffentlicht worden. „Exkönig Peter“, rief er aus, „hat der Zeitschrift seine Memoiren für (umgerechnet) 240 000 Mark angeboten, aber er wurde abgewiesen! Jetzt macht er eine Geldangelegenheit aus der ganzen Sache. Würde es nicht besser zu einem König passen, wenn er nur einen Franc Schadenersatz fordern würde?“

Die Entscheidung des Gerichts ist in etwa 14 Tagen zu erwarten. Rudolf Haberland

Jan Tschichold, der 1893 in die Schweiz emigrierte Buchgraphiker, wurde nach München berufen, um die Leitung der Deutschen Meisterschule für Buchdrucker zu übernehmen. Außerdem ist er als Leiter der im Aufbau befindlichen Graphischen Akademie vorgesehen.

Hans Deppe bereitet eine Neuverfilmung des Romans „Die Heilige und ihr Narr“ vor. Für die Hauptrollen sind Ruth Niehaus, Willy Birgel und Rudolf Prack vorgesehen. Der Roman von Agnes Günther ist bereits zweimal in Deutschland verfilmt worden, zuerst als Stummfilm von Wilhelm Dieterle, dann von Ostermayr mit Hansi Knoteck und Hans Stüwe in den Hauptrollen.

Der Lyriker und Essayist Peter Gan vollendet in Paris das 60. Lebensjahr. Etwa viertausend alte Urkunden, teilweise noch aus dem 12. Jahrhundert, wurden bei Sichtung von Archivbeständen der Erzdiözese Wien entdeckt, die im Krieg verlagert worden waren.

Eine internationale Ruhmehalle für Chirurgen, die bedeutende Beiträge zur Entwicklung der Chirurgie und damit zum Wohle der Menschheit geleistet haben, wird in Chicago errichtet.

Die amerikanische Jugendbetreuungsorganisation in Deutschland (GYA) veranstaltet in diesem Jahr bis zum 20. Mai wieder einen Meistersänger-Wettbewerb, an dem sich alle Amateursänger im Alter von 18 bis 25 Jahren beteiligen können. Erster Preis ist ein Stipendium an der Akademie für Gesangskunst in Philadelphia.

Von Polizisten wurde Renolds berühmtes Gemälde „L'Algerienne“ die Algerierin von der Londoner Lagerhalle einer amerikanischen Luftfahrtgesellschaft zum Flughafen eskortiert und unter größten Sicherheitsvorkehrungen in eine nach New York startende Maschine verladen. Das auf 230 000 DM geschätzte Gemälde war kürzlich von einem Amerikaner gekauft worden.

„Aber das Wort sagte ich nicht“, ein zweiter Roman von Alan Paton, dem Verfasser des Buches „Denn sie sollen getötet werden“, erscheint Mitte März im Wolfgang-Kröner-Verlag, Hamburg.

Jürgen Fehling, der in Berlin lebende Regisseur, erhielt durch Senatsbeschluss rückwirkend vom 1. Dezember 1953 einen Ehrensold der Stadt Berlin, der monatlich bis zu seinem Lebensende gezahlt werden soll.

Theodor Pillevers Roman „Berlin“, der die Ereignisse vom Winter 1944 bis heute umfaßt, wird im Herbst im Verlag Kurt Desch, München, erscheinen.

Einen ungewöhnlichen Auftakt hatte im Oldenburgischen Staatstheater die Premiere der Müllbörger-Operette „Gasparone“. Der Spielleiter teilte vor Beginn dem Publikum mit, daß einige der Mitwirkenden Nervenzusammenbrüche wegen der ihnen am gleichen Tage ausgesprochenen Kündigungen erlitten hätten. U. a. sei das gesamte Ballett entlassen worden.

Ein Institut für Strahlen- und Kernphysik ist in Bonn geplant. Für den ersten Bauabschnitt hat das nordrhein-westfälische Kultusministerium Geldmittel in seinem Etat bereitgestellt. Für das Institut, das unter der Erde liegen soll, und für die Einrichtung eines Zyklotrons und anderer Geräte wird mit einer Bauzeit von drei bis vier Jahren gerechnet.

„Wunderläufer“ Pirie wird Reisender

London. — Mit einem nachdenklichen Kopfschütteln ließ England „Wunderläufer“ Gordon Pirie noch einmal seinen Blick durch das Bankbüro in Croydon wandern, in dem er fünf Jahre lang an seinem Schreibtisch gesessen und sein Geld verdient hat. Dann gab er sich einen Ruck und trat hinaus auf die Straße. „Dies ist doch nicht der richtige Beruf für mich“, sagte er.

Von jetzt an wird Pirie als Handlungsreisender für einen Londoner Farbengroßhändler wirken. Sein neuer Chef hat ihm den Job angeboten, als er erfuhr, daß der Sportler Angebote aus Amerika bekommen hatte. Direktor Loftus erklärte: „Wir taten es im Interesse des britischen Sports. Die Arbeit bei uns wird für Pirie viel interessanter sein als in der Bank; außerdem gibt sie ihm mehr Zeit fürs Training.“ So wurden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Erstens rottet der Läufer nicht hinter seinem Bankschreibtisch ein, und zweitens hat die Firma einen Vertreter, dessen Name den Erfolg garantiert.

Im Zuchthaus lernten sie sich kennen

Als Christel aus dem Sowjetzonen-KZ heimkehrte, traf sie „Ihn“ im Sammlager wieder.

Bonn. — Fast sieben Jahre lang hat Christel Burneister aus Bonn, die jetzt mit dem letzten Schub aus der Ostzone wieder in der Heimat eintrifft, hinter dem Stacheldraht eines Sowjetzonen-Konzentrationslagers gesessen. „Macht euch auf eine Überraschung gefaßt“, telegraphierte sie ihren Eltern, die kaum glauben konnten, daß die Tochter endlich wiederkommen werde, da sie als „Bonnerin“ den Machthabern besonders verdächtig war. Damals, als sie über die grüne Grenze ging und wegen „Spionage“ verhaftet wurde, wollte sie nur ein wenig Besitztum der Familie retten, das sich noch in Halle befand.

Die „Überschuldung“ war ein Bräutigam, den die erste Heimkehrerin der Bundesrepublik im Zuchthaus Sachsenhausen kennengelernt hatte. Quälereien und Tyranisierungen, ja sogar die Trennung über Jahre hinaus konnten ihre Liebe zu Rolf Hörtkorn aus Tübingen nicht zerstören. In Torgau und in der Frauenstrafanstalt Hohenstedt dachte Christel immer wieder an „Ihn“, und der Gedanke, daß sie einmal wieder vereint sein könnten, hielt sie hoch. Als sie im „Wasserkarzer“ hüfttief im eiskalten Wasser stehen mußte, weil man eine Aussage von ihr erpressen wollte, hielt sie tapfer aus. Im Lager mußte sie die Kartoffeln besorgen. Das bedeutete schwerste Nacht- und Tagarbeit, Säcke schleppen und Verzwiefelung. Die Frauen trugen alle Männer-Sträflingskleidung mit roten oder blauen Streifen je nach „Gefährlichkeit“ des Verbrechens, dessen sie angeklagt waren. Handarbeiten waren strengstens verboten, auch als in der „Fabrik“ des Lager-Aktiven Stricknadeln hergestellt werden mußten. Die waren für den Verkauf draußen in der Welt bestimmt, die man nicht mehr sehen durfte.

Aber der Tag der Freiheit kam, und als Christel nach der Amnestie in einem Sammlager ankam, stand dort schon Rolf, der auch entlassen worden war und auf seinen Abtransport wartete. Gemeinsam kamen die beiden in Bonn an und feierten am gleichen Tage ihre Verlobung.

KULTURNOTIZEN

beteiligten können. Erster Preis ist ein Stipendium an der Akademie für Gesangskunst in Philadelphia.

Von Polizisten wurde Renolds berühmtes Gemälde „L'Algerienne“ die Algerierin von der Londoner Lagerhalle einer amerikanischen Luftfahrtgesellschaft zum Flughafen eskortiert und unter größten Sicherheitsvorkehrungen in eine nach New York startende Maschine verladen. Das auf 230 000 DM geschätzte Gemälde war kürzlich von einem Amerikaner gekauft worden.

„Aber das Wort sagte ich nicht“, ein zweiter Roman von Alan Paton, dem Verfasser des Buches „Denn sie sollen getötet werden“, erscheint Mitte März im Wolfgang-Kröner-Verlag, Hamburg.

Jürgen Fehling, der in Berlin lebende Regisseur, erhielt durch Senatsbeschluss rückwirkend vom 1. Dezember 1953 einen Ehrensold der Stadt Berlin, der monatlich bis zu seinem Lebensende gezahlt werden soll.

Theodor Pillevers Roman „Berlin“, der die Ereignisse vom Winter 1944 bis heute umfaßt, wird im Herbst im Verlag Kurt Desch, München, erscheinen.

Einen ungewöhnlichen Auftakt hatte im Oldenburgischen Staatstheater die Premiere der Müllbörger-Operette „Gasparone“. Der Spielleiter teilte vor Beginn dem Publikum mit, daß einige der Mitwirkenden Nervenzusammenbrüche wegen der ihnen am gleichen Tage ausgesprochenen Kündigungen erlitten hätten. U. a. sei das gesamte Ballett entlassen worden.

Ein Institut für Strahlen- und Kernphysik ist in Bonn geplant. Für den ersten Bauabschnitt hat das nordrhein-westfälische Kultusministerium Geldmittel in seinem Etat bereitgestellt. Für das Institut, das unter der Erde liegen soll, und für die Einrichtung eines Zyklotrons und anderer Geräte wird mit einer Bauzeit von drei bis vier Jahren gerechnet.

Bunte Welt

Hund im Pelzmantel

London. — Ein hocheleganter Zwergpudel spazierte stolz erhobenen Hauptes durch den Hyde-Park. Er trug einen Persier-Mantel mit vergoldeten Knöpfen. Nicht nur alle vorüberschreitenden Hunde-Mädchen starrten sich vor Staunen die Augen aus dem Kopf. Der 22 cm hohe Pelzmantelträger gehörte einer Kürschnerin, die erklärte, daß auch schon andere Damen nach solchen kostbaren Stücken für ihre Hunde gefragt haben. „Sogar Nerzpelze wollte man haben“, sagte sie. „Aber die sind zu teuer. Sie kosten je nach Pelzqualität und Hundgröße bis zu über 1200 Mark das Stück.“ Aber was sind schon 1200 Mark, wenn der „arme“ Hund friert?!

Filmstar berät Eisenhower

Washington. — Nachdem er einige Male das Auftreten Eisenhows vor der Fernsehkamera scharf kritisiert hat, ist der Filmschauspieler Robert Montgomery jetzt zum Berater des Präsidenten avanciert. Wie Eisenhows Pressesekretär Hagerty erklärte, unterstützt Montgomery jetzt offiziell den Präsidenten bei dessen Rundfunk- und Fernsehansprachen und gibt ihm gute Ratschläge, wenn er vor der Filmkamera erscheinen muß. Auch beim Abfassen seiner Weihnachtsansprache half er Eisenhower.

Belohnte Treue

Addis Abeba. — Kaiser Haile Selassie von Abessinien hat einen Orden für treue Ehemänner gestiftet. Der Orden wird in zwei Graden verliehen: der Ritterorden an tadelfreie Ehemänner nach 25jähriger Ehe, der Offiziersorden als Auszeichnung für 40jährige eheliche Treue. Nur 5 von 6 Millionen Abessiniern haben bisher diese Auszeichnung erhalten.

Schutzelangel

Paris. — Der französische Filmschauspieler Jean-Pierre Aumont, der nach dem Tode seiner Frau, der Filmschauspielerin Maria Montez, in Amerika untertauchte, kehrte vor einiger Zeit sehr gealtert und am Leben verzweifelt nach Paris zurück. Er konnte Maria Montez nicht vergessen. Aber sein achtjähriges Töchterchen Marie-Christine, das so lange in Paris bei der Großmutter geblieben war, gab dem Vater wieder Lebensmut. Marie-Christine, die ihrer Mutter wie aus dem Gesicht geschnitten ist, nahm mit ihrem Vater an allen Proben in der Pariser Comedie-Caumartin teil. Sie stand bei der Premiere hinter den Kulissen — und verhalf ihrem Vater zu dem ersten großen Bühnenerfolg nach zwei Jahren niederdrückender Mißerfolge.

Billiger leben

Sydney. — „Es ist billiger um die Welt zu reisen, als in England zu leben“, erklärten zwei vergnügte englische Globetrotter bei ihrer Ankunft im australischen Hafen Sydney. Der 45jährige Eric Hiscock und seine Frau Susan machen mit einer 12 Meter langen Jacht eine Reise um die Welt, weil ihnen England zu teuer ist.

Arbeit schändet nicht

London. — Als Dienstmädchen arbeitet die 20jährige Tochter des Schweizer Staatspräsidenten Dr. Rubattel in einem Haushalt in England. Claire Marie Rubattel heißt am Morgen die Kamine an, macht Frühstück, räumt auf, bereitet die Mahlzeiten, führt den Hund des Hauses aus, kurz, sie spielt mit Begeisterung das Aschenbrödel und lernt dabei perfekt englisch.

Alter Schächer

Toronto. — Als der 101jährige Mister Clark an seinem Geburtstag gefragt wurde, was er von den Frauen heutzutage halte, krächzte der Alte: „Dazu kann ich nichts sagen, seit zwei Jahren habe ich nichts mehr mit ihnen zu tun gehabt.“

Seine Rettung: das Bier

St. Louis. — Elektriker Robert Moore hatte das Pech, in den Kühlschrank eines Restaurants eingeschlossen zu werden. Vergeblich rief er um Hilfe. Da kam ihm die rettende Idee. Er zerstörte die Bierleitung und erreichte damit, daß man in den Keller stieg und den Kühlschrank öffnete, um nachzusehen, was da fehlte.

Danke für Obst

Florenz. — Die Geschäftsleitung der berühmten Porzellanmanufaktur in Doccia bei Florenz wollte das Werk den Arbeitern schenken. Die Arbeiter verzichteten. Die auf dem Werk ruhenden Lasten sind so groß, daß niemand sie zu tragen vermag.

Warum pfeift Ben Akiba?

Man sage nichts gegen Statistiker und Statistiken. Wölbte sich über ihnen nicht das Dach des Bundesamtes, das all unsere Lebensäußerungen in Zahlen und Kolonnen erfaßt, wüßten wir kaum, daß das deutsche Volk hoffnungslos vorreist. In 20 oder 25 Jahren wird der Anteil der alten Leute an der Gesamtbevölkerung des Bundesgebietes mehr als doppelt so groß sein wie 1953. Wir werden dann also von einem Volk der Dichter und Denker über ein „Volk von Fliegern“ ein Volk der Rentempfinger geworden sein.

Aber wo Statistiker irgendeinen Teufel an die Wand zu malen haben, sind sie meist auch mit dem Beelzebub zur Hand, der ihn austreibt. Für den bedrohlichen Fall, der zwischen 1973 und 1978 tritt, gilt als naturgegebene Abwehr „eine Erhöhung der Fruchtbarkeit“ auf fast zwei Millionen geburten im Jahr, also mehr als das Doppelte des Zuwachses an den geburtenstärksten Jahren Deutschlands.

Familienminister Dr. Warmeling wird aus diesem Hinweis des Statistischen Bundesamtes gewisse Igerungen zu ziehen haben. Liebe und Kindersegen lassen sich zwar amtlich nicht verordnen, aber lassen Anreize könnte man sicher schaffen. Wie es heißt, geht Ben Akiba bereits fröhlich pfeifend das Bonner Regierungsviertel. Auf seinem Burnus zeichnen sich deutlich die silbernen Umriss-Mutterkreuze ab ...

„Aber erst die Weltmeisterschaft!“

Der Sport und die Liebe — Unterredung mit Europameisterin Gundi Busch

Bozen. Die 17jährige Gundi Busch hat in Bozen ihr erstes, seit vielen Jahren angestrebtes Ziel erreicht: Sie wurde als erste Deutsche Europameisterin im Eiskunstlauf. Der sportliche Werdegang der blonden Deutschen, die in Mailand als Tochter eines reichen Fabrikanten geboren wurde, neben Deutsch und Italienisch noch Englisch, Französisch und Holländisch spricht und jeden Tag acht Stunden trainiert, ist bekannt. Was aber ist der Mensch Gundi, welche Berechtigung haben die Gerüchte um eine Heirat mit dem französischen Ski-As Maurice Sanglard, und wohnen sie nun in ihrer sportlichen Ehre? Diese Fragen soll ein Interview beantworten, das Dr. Altk Scheel in Bozen mit der neugebackenen Europameisterin führte.

„Zunächst eine indirekte Frage, Gundi: Wie ist es mit Maurice? Du liebst ihn doch?“ „Natürlich liebe ich ihn“, war wie aus der Pistole geschossen die Antwort. „Sind deine Eltern immer noch dagegen, will ich noch neugieriger wissen. Auch diesmal zögert Gundi mit der Antwort nicht: „So ist es nun auch nicht. Ich bin mit ihnen der gleichen Meinung: Ich will erst das Ziel erreichen, das ich mir seit vielen Jahren gesteckt habe: Europameisterin und Weltmeisterin zu werden. Dann erst kommen die privaten Dinge! Ich kenne Maurice seit drei Jahren. In Chamoni hat sein Vater ein kleines Sportgeschäft. Maurice fährt jetzt keine Skirennen mehr. Er hat sich in Straburg ein Sportgeschäft aufgebaut. Zu dumm, daß die Telefonverbindung ins Elsaß nicht klappt, weil, übrigens ist Maurice 28 Jahre alt, hat eine Schwester, die in Kanada verheiratet ist, und eine andere, die im väterlichen Geschäft hilft. Mit ihr verstehe ich mich besonders gut!“

Papa Busch wacht wie ein Tiger

Das Interview wird unterbrochen; denn Gundi springt schnell zwei Treppen hoch zu

Hermann Braun, um ihm ein paar tröstende Worte zu sagen. Sie unterhält sich sehr gerne mit ihm. Und dann geht es zur Eisbahn, wo Papa Busch wie ein Tiger über seine Tochter wacht. Gundi ist ja schließlich seine beste Kapitalanlage. Gerade schickt er ihre Trainerin, Altmeyerin Thea Frensen, zu Gundi hinüber, die auf ihren Auftritt wartet: „Das Kind soll sofort den Mantel (einen herrlichen Waschbär) überhängen. Sie friert sich ja zu Tode!“ Und Gundi legt ihre Übungen wie kleine Miniaturzeichnungen hin, ohne viel Schwung, aber sehr elegant, mit wenig Spielbein-Bewegung, gekonnt. Dann aber kann ich sie wieder fragen: „Gundi, wen fürchtest du bei der Weltmeisterschaft am meisten?“

Was kommt aus USA und Kanada?

„Fürchten? Ja, natürlich Tenley Albright. Ich habe aber gehört, daß sie nicht allzuviel trainiere. Da müßte ich sie in der Pflicht bereits schlagen. Ich will es versuchen. Dann ist da noch die kleine Amerikanerin Carol Heiss. Sie ist erst 14 Jahre alt, ich habe jedoch den Eindruck, daß sie bei der letzten

Weltmeisterschaft etwas zu hoch bewertet worden ist. Im übrigen weiß man auch nicht, was aus Kanada und aus den USA an neuen Kororphyen kommt. Man sieht ja bei den Männern, wie die Talente in Übersee gleich Pilze aus dem Boden schießen. Da taucht z. B. jetzt plötzlich der 16jährige Jenkins auf, der jüngere Bruder des vorjährigen Weltmeisters. Kein Mensch hat bisher von ihm gehört, und er soll nun noch besser als sein Bruder sein. Man muß eben abwarten...“

In wenigen Zeilen

Der Schalker Altinternationale Fritz Szepan, der zur Zeit seinen eigenen Verein Schalke 04 trainiert, wird voraussichtlich mit Beginn der neuen Saison das Training des Deutschen Pokalmeisters Rotweiss Essen übernehmen.

Der deutsche Eisschnelllaufmeister Theo Meding (Köln) stellte in Davos im 1000-Meter-Lauf mit 1:36,1 Minuten einen neuen deutschen Rekord auf.

Bei den FIS-Weltmeisterschaften in Falun (nordische) und Are (alpine Wettbewerbe) ist Deutschland mit je fünf Langläufern und Springern, einem nordischen und mit fünf Herren und vier Damen bei den alpinen Wettbewerben vertreten.

Mit Conny Freundorfer an der Spitze wurde ein siebenköpfiges gesamtdeutsches Aufgebot für die Tischtennis-Weltmeisterschaften in London nominiert: von Plerer, Hanschmann, Rookmeier, Ulla Paulsen, Hanne Immlau und Meta Brand.

Auf der Präsidialsitzung des Deutschen Sportärztebundes in Heidelberg wurde das Programm für den Internationalen Deutschen Sportärzte-Kongreß im Herbst dieses Jahres festgelegt, der in Edenkoben stattfindet. Ebenso wurde beschlossen, eine starke Vertretung unter Führung des Präsidenten Dr. med. habil. Koch (Münster) zum Internationalen Sportärztekongreß vom 19. bis 22. Mai in Belgrad zu entsenden.

Sechs Züge mit Preisen zwischen 133 und 398 DM werden abfliegen, Frankfurt, Hannover, Stuttgart und Köln etwa 5000 Besucher aus Deutschland zu den Kunstturn-Weltmeisterschaften nach Rom bringen.

Jahrbuch als Geburtstagsgeschenk

Bundespräsident Heuß: „Der Jugend gehört unsere Liebe!“

Bonn. Die Bonner Festtage aus Anlaß der Vollendung des 70. Lebensjahres von Bundespräsident Heuß beschloß auf dem Marktplatz die Huldigung durch die deutsche Sportjugend. In den Mittagsstunden hatte der Bundespräsident durch DSB-Präsident Willi Damm, NOK-Präsident Dr. Karl Ritter von Halt und DFB-Präsident Dr. Peco Bauwens die Glückwünsche des deutschen Sports entgegengenommen.

Bei dieser Gelegenheit verlieh Prof. Heuß in der Villa Hammerstein das Silberne Lorbeerblatt an die erfolgreichen Motorsportler, Doppelweltmeister Werner Haas, Meister Polensky und Walter Schüller, Oberbürgermeister Dr. Walter Kolb (Frankfurt) überbrachte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Deutschen Turnbundes die besten Wünsche dieses großen Verbandes. Ein Originalbrief von Friedrich Ludwig Jahn bildete das Geburtstagsgeschenk des DTB.

Zur Huldigung auf dem Bonner Rathausplatz nahmen rund 2500 junge Sportler nach einem Fackelzug in vier Schüben der Glückwunschspruch über die junge Leichtathletik Kurt Reisinger einen funkenreichen silbernen Leuchter als Geschenk. Der Bundespräsident, der dem 19jährigen Schlosser schnell weiter-



Parade der Eiskunstlauf-Europameister in Bozen

Bei den Europameisterschaften im Eiskunstlauf, die in Bozen ausgetragen wurden, holten sich die Titel (von links): das Schweizer Paar Silvia und Michel Grandjean, der Italiener Carlo Fassi, der seinen Titel erfolgreich verteidigte, und die Kölnerin Gundi Busch, die diesen Titel zum ersten Male für Deutschland errang. Auf unserem Bild sieht man sie im Schmuck der Europameister-Schärpen.

Schutz vor Sportschäden

Sportärzte gegen 800-Meter-Lauf für Frauen Heidelberg. — Das Präsidium des Deutschen Sportärztebundes beschäftigte sich auf einer Tagung in Heidelberg mit einer Reihe aktueller sportärztlicher Fragen. Es nahm zu dem Beschluß des Deutschen Leichtathletikverbandes, den 800-Meter-Lauf für Frauen in das Meisterschaftsprogramm aufzunehmen. Der Präsident des Deutschen Sportärztebundes, Dr. Alfred Koch (Münster), betonte, es sei falsch, Frauen in einen Meisterschaftslauf über 800 m zu schicken. Gesundheitliche

Schädigungen würden sich bei 800-m-Läufen einstellen, über kurz oder lang mit Sicherheit. Der Sportärztebund beschäftigte sich auch mit der Vermeidung von Gesundheitsschädigungen beim Boxsport. Das Präsidium wies in diesem Zusammenhang auf die Richtlinien hin, die 1951 vom Deutschen Boxverband und dem Deutschen Sportärztebund ausgearbeitet wurden und u. a. vorsehen, daß ein Boxer nach einer K.o.-Niederlage vier Wochen, nach zwei Niederlagen drei Monate und nach drei Niederlagen ein Jahr zu keinem Boxkampf antreten dürfe. Leider würden diese Richtlinien nicht von allen Vereinen und Verbänden eingehalten.

Gesamtdeutsche Besprechungen

Neue Motorsport-Meisterschaften

Frankfurt. — Der Deutsche Motorsportverband beschloß, in der neuen Saison zwei Meisterschaften durchzuführen, die als intensive Tätigkeit in der Nachwuchsförderung Interesse beanspruchen. Zunächst wird die Landesgruppe Industriegebiet auf den verschiedenen Bahnen von Nordrhein-Westfalen eine Zementbahn-Meisterschaft durchführen, die den jungen Talenten als erstes das Gefühl für die hohen Geschwindigkeiten vermitteln soll und bei der Dichte des Motorsports an der Ruhr großen sportlichen Wert besitzt. Gleichfalls zur stärkeren Förderung des Nachwuchssports wurde vom DMV eine Hessische Landesmeisterschaft der Auswärtfahrer ausgeschrieben, die in allen Klassen gestartet wird und als Wertungsläufe das DMV-Riedring-Rennen am 7. Juni und das DMV-Motordrill-Rennen am 14. Juni in Herford der Direktor des Max-Planck-Institutes für Pflanzenzüchtungsforschung in Völklingen (Hammeln), Prof. Dr. Rudolf, der auf einer Landwirtschaftstagung sprach, wies darauf hin, daß sich in Deutschland in den letzten 75 Jahren die Getreideerträge durch wachsende Leistungs- und Widerstandsfähigkeit fast verdoppelt hätten. An diesem Erfolg sei die Forschung maßgeblich beteiligt.

Wochenende in Berlin die Spitzen von ONS und OMK mit Vertretern des ostzonalen Motorsports zusammenführt und die Frage klären soll, inwieweit die Durchführung einer gesamtdeutschen Motormeisterschaft möglich ist.

Steckbrief zum Fußball-Toto

Wir tippen im West-Süd-Block

- Eintracht Frankfurt — VfB Stuttgart. Vorentscheidung um die süddeutsche Meisterschaft. Eintracht hat dabei seit Jahren kein Spiel gegen den VfB verloren. Erste Serie: 1:1. Punktstand: Eintracht 3:1, VfB 3:1. Letzte Spiele: Offenbach — Eintracht 2:1, VfB Stuttgart — Regensburg 2:1. Unser Tip: 1.
- Schalke 04 — Bayer Leverkusen. Für die Farbenstädter wird beim Spitzenreiter schwierig etwas zu holen sein. Erste Serie: 1:1. Punktstand: Schalke 3:1, Leverkusen 2:2. Letzte Spiele: Schwarzweiss Essen — Schalke 1:1, Leverkusen — Dortmund 0:1. Unser Tip: 1.
- Phönix Ludwigshafen — 1. FC Saarbrücken. Die technisch besseren Gäste werden auf eine kämpferisch eingestellte Phönixelf stoßen. Erste Serie: 4:2. Punktstand: Phönix 2:2, Saarbrücken 2:1. Letzte Spiele: 1. FC Kaiserslautern — Phönix 11:0, Saarbrücken — Trier 4:1. Unser Tip: 0.
- Hessen Kassel — Kickers Offenbach. Kassel kämpft gegen den Abstieg, das werden auch die technisch besseren Offenbacher zu spüren bekommen. Erste Serie: 0:2. Punktstand: Kassel 1:2, Offenbach 3:0. Letzte Spiele: VfR Mannheim — Kassel 0:2, Offenbach — Eintracht Frankfurt 2:1. Unser Tip: 0.
- Rotweiss Essen — Alemannia Aachen. Auswärts sind die Aachener schwächer einzuschätzen. Erste Serie: 0:1. Punktstand: Rotweiss 2:1, Aachen 2:1. Letzte Spiele: Horst — Rotweiss 2:0, Aachen — Sodingen 2:1. Unser Tip: 1.
- VfR Frankenthal — Tus Neudorf. Die Neudorfer haben seit zwei Monaten kein Spiel verloren. Erste Serie: 0:0. Punktstand: Frankenthal 2:2, Neudorf 2:1. Letzte Spiele: Neunkirchen — Frankenthal 2:0, Neudorf — Landau 3:0. Unser Tip: 2.
- FC Augsburg — SpVg Fürth. Die absteigbedrohten Augsburgs zeigen sich letztlich verbessert. Fürths Sturm ist schwach. Erste Serie: 0:1. Punktstand: Augsburg 1:2, Fürth 2:2. Letzte Spiele: München — Augsburg 1:1, Fürth — Kickers Stuttgart 1:1. Unser Tip: 0.
- Rheydt SV — Preußen Dellbrück. Dem Tabellenletzten Rheydt traut man gegen Dellbrück einen Erfolg zu. Erste Serie: 1:2. Punktstand: Rheydt 1:3, Dellbrück 2:2. Letzte Spiele: Melderich — Rheydt 1:0, Dellbrück — Düsseldorf 1:0. Unser Tip: 1.
- Viktoria Aschaffenburg — FSV Frankfurt. Gegen das Schlußlicht müßte es der gut aufgekommene FSV schaffen. Erste Serie: 1:3. Punktstand: Aschaffenburg 11:3, FSV 2:2. Letzte Spiele: Schweinfurt — Aschaffenburg 6:1, FSV — Waldhof 3:0. Unser Tip: 2.
- Eintracht Trier — 1. FC Kaiserslautern. Formgemäß spricht alles für den Spitzenreiter, der jedoch durch den Sieg Triers über Pirmasens gewarnt ist. Erste Serie: 1:4. Punktstand: Trier 18:2, Kaiserslautern 3:6. Letzte Spiele: 1. FC Kaiserslautern — Phönix Ludwigshafen 11:0, 1. FC Saarbrücken — Trier 4:1. Unser Tip: 2.
- Fortuna Düsseldorf — Schwarzweiss Essen. Trotz ihrer Formsteigerung werden es die Schwarzweissen bei Fortuna schwer haben. Erste Serie: 3:2. Punktstand: Düsseldorf 20:2, Schwarzweiss 18:2. Letzte Spiele: Dellbrück — Fortuna 1:0, Schwarzweiss — Schalke 1:1. Unser Tip: 1.
- VfR Kaiserslautern — FK Pirmasens. Die Form des Platzverweisers ist zur Zeit ausgesprochen schwach. Erste Serie: 1:2. Punktstand: VfR Kaiserslautern 15:2, Pirmasens 3:7. Letzte Spiele: Worms — VfR Kaiserslautern 5:0, Pirmasens — Kirm 2:0. Unser Tip: 2.
- Arminia Hannover — Hannover 96. Unser Tip: 2.
- Borussia Dortmund — STV Horst. Unser Tip: 1.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Der Rubel rollt nicht

Russisches Gold für Waren aus dem Westen

London. — Der Rubel ist nur in politischer Hinsicht rund. In wirtschaftlicher rollt er nicht. Sonst hätte Molotow in Berlin darauf verzichten können, den Westmächten eine Erhöhung des Güterausstausches zwischen West und Ost vorzuschlagen. Seit Monaten strengt sich Moskau an, große Mengen Öl, Getreide und Holz auf den Märkten des Westens abzusetzen. Als das Angebot keinen Erfolg hatte, begannen die Sowjets mit einem großzügigen Export von Gold und anderen Edelmetallen. Er macht deutlich, wie schwer es ihnen fällt, an die Erzeugnisse des Westens heranzukommen, die in Malenkows Plan zur Erhöhung des sowjetischen Lebensstandards eine so große Rolle spielen.

Im Oktober und November placierte die Sowjets die ersten Goldsendungen im Werte von rund 90 Millionen DM in den Niederlanden, der Schweiz und Frankreich, nachdem ein Silber- und Platinexport in London abgenommen worden war. Vom Dezember an erfolgten die sowjetischen Goldlieferungen an England fast planmäßig. Es wird damit gerechnet, daß bis zum Jahresende für 400 Millionen DM Gold in die Safes der Londoner Banken genommen wurde, das zur Hälfte in England blieb. Die andere Hälfte dürfte in das Gold Knox abgewandert sein, das den Goldvorrat der USA sichert.

Diese Goldausfuhr gaben Gelegenheit zu unterschiedlichen Spekulationen. Daß der West-Ost-Handel nicht zum Vorteil Moskaus ist, scheint festzustehen. Aber die russischen Verkäufe dürften hauptsächlich das wirtschaftliche Glied in der Strategie Moskaus sein: diese Goldverkäufe sollen es möglich machen, große sowjetische Aufträge im Westen zu placieren, damit wirtschaftliche Vorteile den Partner von einer Verwirklichung seiner politischen Konzeptionen abhalten.

Im Augenblick beträgt die Ausfuhr russischen Getreides nach England kaum noch ein Zehntel der Menge, die 1952 exportiert worden ist. Moskau muß also eine Ware ausführen, die in England auch aufgenommen wird. Diese Ware ist das Gold. Mit ihm will es die auf britischen Werten hergestellten Schiffen auslasten, aber auch die Konsumwaren bezahlen, die es außerhalb des Sterlinggebietes für die Durchführung des Malenkow-Planes gekauft hat oder kaufen will. Die Briten haben die russischen Barren nicht ungern entgegengenommen, denn sie erhöhten den englischen Gold- und Devisenschatz. Der Rest des russischen Goldes, der seinen Weg über den Atlantik gefunden hat, wird von den USA zur Abdeckung der europäischen Nahrungsmittelschulden benutzt. Diese Verwendung hat allerdings sicher nicht im Sinne der Moskauer Lieferanten gelegen.

Intensiver Wohnungsbau für Rheinpreußen-Belegschaft

Homburg. — Bei der linksrheinischen Großzeche „Rheinpreußen AG für Bergbau und Chemie“ (Homburg am Niederrhein) sind seit der Währungsreform für Belegschaftsmitglie-

Produktion stieg bei Niederrheinischer Hütte

Duisburg. — Die Niederrheinische Hütte-AG (Duisburg), eine der Nachfolgegesellschaften der Vereinigten Stahlwerke AG, konnte im Geschäftsjahr 1952/53 die durchschnittliche Gesamtproduktion des Jahres 1951/52 aufrechterhalten. Es traten lediglich Verschiebungen vom Walzdraht zum Stahl ein. Durch die mit Eröffnung des gemeinsamen Marktes vorgenommenen Preissenkungen und die von der eisenschaffenden Industrie im Juli 1953 gewährten Rabattsätze, ergab sich eine Verschlechterung der Ergebnisse. Die Gesellschaft, die heute ihre Hauptversammlung abhält, hat im Geschäftsjahr 1951/52 insgesamt 143 715 t Stahleisen, 310 229 t SM-Rohstahl, 195 805 t Stabstahl und 280 945 t Walzdraht erzeugt. Die Produktionsleistung gegenüber 1950/51 bei SM-Stahl 14,7 Prozent und bei Walzdraht 17,7 Prozent. Die Gesamtproduktion der Gesellschaft betrug 414 Millionen DM. Die Niederrheinische Hütte-AG ist zu 100 Prozent u. a. an die Tochtergesellschaften Westfälische Union-AG Hamm für Eisen- und Drahtindustrie (24,2 Millionen DM), Lenne- und Eisenwerk Steele GmbH (1,1 Millionen DM) beteiligt.

Zwei Kartoffelernten in einem Jahr

„Grobe Mißhandlung“ stört die Keimruhe — Versuche an der Bonner Universität

Bonn. — „Das ist eine Sache mit Zukunft“, sagt man im Bonner Universitäts-Institut für Boden- und Pflanzenbaulehre. Es geht hier um eine Versuchsreihe, die nach jahrelangen Vorarbeiten jetzt zu beachtlichen Ergebnissen geführt hat. Man will Saatkartoffeln durch „Wachschütteln“ dazu bewegen, in einem Jahr zweimal volle Staudentwicklung und eine zweite Ernte hervorzubringen.

Bisher hat man allgemein die „Keimruhe“ der Kartoffeln hauptsächlich durch chemische Einwirkung unterbrochen. Dem Bonner Institut ist es nun gelungen, schon vier Vegetationsperioden hintereinander eine Keimruhe von im Freiland gezeigten und Ende Mai bis Anfang Juni gezeigten Erntingkeiten durch Schütteln zu erreichen. Dabei hat man nach besonderen Anordnungen des Versuchsleiters Dr. Schulze alle nur möglichen im Bundesgebiet zugelassenen Kartoffelsorten, insgesamt 60, verwendet.

In einem großen Gewächshaus des Instituts befindet sich das automatische Schüttelgerät, in das die Knollen eingefüllt werden. Hier lagern auch die ganzen Vorräte für weitere Versuche. Das Prinzip, mit dem man bei der „Keimruhe-Unterbrechung“ arbeitet, wurde bisher noch nicht so entwickelt, daß es eine wirkliche Bedeutung für die Praxis hätte.

Für Handel mit Mao-China

Westdeutsche Wirtschaft: Große Chancen für den Export

Düsseldorf. — Angesichts der wirtschaftlichen Ergänzungsmöglichkeiten zwischen der Bundesrepublik und Rotchina wird nach einer Mitteilung der Rhein-Ruhr-Bank in deutschen Außenhandelskreisen die Förderung erhoben, möglichst bald ein Handelsabkommen, vielleicht sogar einen Verrechnungsvertrag abzuschließen. Gegenwärtig wickelt sich der Warenaustausch überwiegend auf der Basis von Kompensationsgeschäften ab, doch habe daneben auch das Direkt-Geschäft in letzter Zeit an Bedeutung gewonnen.

Eine lose Fühlungnahme über den Abschluß eines Handelsabkommens habe bereits im Mai 1953 stattgefunden, ohne daß es möglich gewesen sei, zu eigentlichen Vertragsverhandlungen zu kommen. Dem Vernehmen nach sollen die Besprechungen zu einem recht befriedigenden Ergebnis geführt haben. Vor allem soll die Erkenntnis an Boden gewonnen haben, daß keine Notwendigkeit dafür besteht, über 90 Prozent der Importe aus China und mehr als 60 Prozent der deutschen Lieferungen über Dritt-Länder zu tätigen. Gerade im Handelsverkehr mit China lägen auf Grund des großen chinesischen Einfuhrbedarfs noch weitere Exportchancen, zumal sich die Exportfreigabe für Personenkraftwagen mit einer Berechtigungserlaubnis, die im Oktober 1953 erfolgt sei, gut auswirken habe. Außerdem werde davon gesprochen, daß die Vorbehaltsliste gelockert werden solle, wodurch sich weitere Exportsteigerungen ergäben.

Außenhandel regte Gesamtwirtschaft an

Bonn. — Ein befriedigendes Weihnachtsgeschäft des Handels, ein besonders hohes Niveau der Bautätigkeit, anhaltende Tendenz zu Massenüberschüssen der öffentlichen Hand, wachsende Überschussentendenzen im Außenhandel und ein günstiger Verlauf der arbeitstätigen Industrieproduktion kennzeichnen das Bild der Wirtschaftsentwicklung der Bundesrepublik im Dezember 1952. Die Bundeswirtschaftsministerin in seinem Dezember-Lagebericht fest. Mit einem Index von 107,6 (1936 = 100) hat die Industrieproduktion ihr Ergebnis von Dezember 1952 um 9,4 Prozent übertroffen. Die Bautätigkeit konnte um 21,6 Prozent höher gehalten werden als in der gleichen Vorjahreszeit, und die Gesamtsätze des Einzelhandels erreichten rund sieben Prozent mehr als im Vorjahr.

Bei der gegenwärtig etwas ruhigen Entwicklung der Inlandsnachfrage wendet sich die Wirtschaft verstärkt den Weltmärkten zu, wo sie steigenden Absatz erfährt, wofür u. a. auch strukturelle Umschichtungen

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 2. Februar

Tendenz: Spezialbewegungen.

Industrie-Aktien	Krefeld 58 bz
Accu-Hagen 167 C	Mannesmann 92 1/2 bz
AEG 128 bz G	Müllheimer Berg 92 bz
Allg. Hoch- & Ing. 100 Br	Pongs & Zahn 127 G
Baierische Maschinen	Rh. Westf. Kalk 130 G
BAW 74 1/2 bz	Rhein. Kaufhof 141 1/2 G
Bemberg 81 bz	Rheinisch-Westf. 135 G
Beton & Monier 109 bz G	RWE 133 1/2 bz
Bosch & Knauer 80 1/2 G	Rheinmetall 18 G
Buderus 118 bz	Rheinpreußen 109 1/2 bz
Burbach	Salzederfurth 131 1/2 bz
Busch-Jaeger 166 1/2 G	Scherling 223 1/2 bz G
Conti-Gummi 160 1/2 bz	Schließ 128 bz
Consolidation 91 bz G	Schwabenstrasse — G
Dahlbusch St. 66 bz Br	Siemens-Stamm 150 1/2 bz
Daimler 130 bz	Siemens Vorr. 147 1/2 bz
Demag 153 bz	Stamag 111 1/2 bz
Di. Conti Gas 162 bz	Ver. Dt. Nickel 131 G
Di. Erdöl 118 bz G	Ver. Rumpus 68 G
Didler 133 G	Ver. Stahlwerke 219 bz
Dortm. Union Br. 156 1/2 bz	Wasser-Gelsenk. 128 G
Dortm. Union 72 1/2 bz Br	Westf. Kaufhof 141 1/2 G
Dynamit Nobel 135 G	Westf. Dinnendahl — G
I. G. Farben 141 bz	Wintershall 114 bz
I. G. Farb. NGS 139 1/2-143 1/2	Zellwaid 110 bz
Feldmühle 153 G	
Felten 115 1/2 bz	
Ford 95 bz	
Goldschmidt 65 G	
Harpener	
Hindrichs Aufb. 50 G	
Hochtief	
Hoesch 217 G	
Kabel Rheydt 149 1/2 bz	
Kali-Chemie 148 G	
Karstedt 151 1/2 bz	
Klöckner	

Bank-Aktien

Commerzbank 76 bz G
Deutsche Bank 96 bz G
Dresdner Bank 94 G
Freiverkehr
Bergh. Lothringen 90-95
Chemie-Faser Inh. 60-64
Eisenh. Köln 91-95
Gutehoffnungsh. 252-260
Phrix-Inh. 34-38
Rhein. Kunstseide 61-65
Schulth. Stämme 22-24

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland.

DM-West — DM-Ost
Frankfurt (Main), 2. Februar. (VWD) — Die Wechselstuben kauften 432,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkauften 100 DM-Ost für 24,50 DM-West.

Arbeitstagung des DGB

Wenden. Der Deutsche Gewerkschaftsbund, Kreisausschuß Olpe, teilt mit: Für die Betriebsräte und Vertrauensmänner der Betriebe in den Orten Wenden, Gerlingen und Wendenerhütte findet am Samstag, dem 6. Februar, um 15 Uhr in der Gastwirtschaft Luke in Gerlingen eine Arbeitstagung statt, in der der Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Nowak, Olpe, über das Verfahren vor den neugeschaffenen Sozialgerichten sprechen wird. Außerdem wird über die wirtschaftliche Lage und die Entwicklung der Preise für die Lebenshaltung und für öffentliche Abgaben gesprochen. Es wird das Erscheinen aller Betriebsräte und Vertrauensleute erwartet.

Mitgliederversammlung des DGB

Hillmicke. Die Ortsgruppe Hillmicke des Deutschen Gewerkschaftsbundes veranstaltet am Samstag, dem 6. Februar, um 19.30 Uhr in der Gastwirtschaft Quast eine allgemeine Mitgliederversammlung mit dem Thema: „Jahreslohnsteuerausgleich

und Möglichkeiten der Steuerermäßigung“. Redner ist Kollege Neldel, Siegen. Zu dieser Versammlung sind alle Arbeitnehmer von Hillmicke aufgerufen.

Heggen. Die Kolpingfamilie hat am Donnerstag um 20 Uhr eine Versammlung, in der ein Franziskanerpater aus Attendorn einen Lichtbildvortrag über Bruder Jordan Mai halten wird. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Bonzel. Gestern vollendete Schneidermeister Karl Schröder das 76. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Grevenbrück. 78 Jahre alt wurde gestern Frau Theresia Klentz geb. Büche. Unsern Glückwunsch!

Grevenbrück. In einer Veranstaltung der Kulturgemeinde Hundem-Lenne wird am 14. Februar in der hiesigen Schützenhalle „Der Schalk von Bunzlau“ vom Iserlohner Schauspiel-Studio aufgeführt.

Grevenbrück. Am kommenden Sonntag hält der Schweine-Versicherungsverein um

Bauernhof eingeeichert

Löschwasser war eingefroren. Beuckenbeul. Gestern vormittag brach im Bauernhof der Witwe Schmitz aus bisher ungeklärter Ursache ein Brand aus, dem das Anwesen bis auf die Grundmauern zum Opfer fiel. Die Feuerwehren aus dem Inhetal und Listernohl, die rasch zur Stelle waren, mußten sich darauf beschränken, das Inventar und Vieh zu retten. An ein Löschen des Feuers war nicht zu denken, weil das sonst vorhandene Löschwasser eingefroren war. Sehr zu bedauern ist es, daß auf diese Weise das ganze Anwesen eingeeichert wurde.

11.30 Uhr in der Gastwirtschaft Eduard Heuvel seine Jahresversammlung ab.

Flüchtlingsausweise

Kirchhundem. Alle Flüchtlinge, die noch nicht im Besitze des neuen Flüchtlingsausweises sind, werden gebeten, den Antrag bei der Amtsverwaltung (Vertriebenenamt) in Kirchhundem zu stellen.

Kosten für das Freibad

Elpe. Der Verkehrsverein hatte bei der Gemeindevertretung beantragt, die Kosten für die Verlegung eines neuen Abflusses aus dem Freibad zu übernehmen. Der Gemeinderat war jedoch der Ansicht, vorerst durch das Bauamt feststellen zu lassen, welche Instandsetzungen an der Badeanlage im vergangenen Jahre durchgeführt wurden, da im laufenden Etatsjahr dem Verein bereits 1.000 DM für diese Zwecke von der Gemeinde zur Verfügung gestellt worden waren.

Schützenbruderschaft

Albaum. In der gut besuchten Generalversammlung der Schützenbruderschaft konnte der Präses dem Schützenbruder Fritz Bals für 40jährige Mitgliedschaft eine goldene Plakette mit Ehrenurkunde überreichen. Dem seit sechs Jahren im Amt befindlichen Vereinsvorstand wurde Entlastung erteilt. Dem bisherigen Vorsitzenden Karl Bankstahl, der bereits 25 Jahre im Vorstand tätig ist, wurde der Dank der Bruderschaft ausgesprochen.

Gleichzeitig wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Ewald Beckmann, Stellv. A. Bankstahl, Schriftführer K. Schneider, Kassierer J. Grobbel, Beisitzer J. Bankstahl (Böminghausen). Das Schützenfest wird wieder am ersten Sonntag im Juli gefeiert. Die Schützenbruderschaft erklärte sich bereit, nach der geplanten Errichtung des Ehrenmals die Patenschaft zu übernehmen. In der Aussprache befaßte man sich mit dem Hallenbau und der Errichtung einer neuen Bühne.

Trockenbrück. Die Grevenbrücker Kalkwerke sind bemüht, Baugelände für ihre Betriebsangehörigen zu beschaffen. Die Bemühungen der Firma sind nunmehr von Erfolg gewesen. Es konnte ein etwa zwei Morgen große Gelände am Melbecker Weg erworben werden, das für Bauzwecke aufgeschlossen werden soll. Geplant ist die Errichtung von fünf Eigenheimen mit je einer Einliegerwohnung. Mit dem Bau der Häuser ist noch in diesem Jahre zu rechnen.

„Herr, Dein Wille geschehe!“



Heute, am Feste Maria Lichtmeß, starb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Therese Süttmann

geborene Wiese

Sie starb im Alter von 70 Jahren nach einem christlichen Leben, das erfüllt war von Liebe und Sorge für ihre Familie, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer hl. kath. Kirche.

In tiefer Trauer:

Theodor Süttmann
Georg Süttmann und Frau Martha geb. Hengstebeck
Magdalene Neunzig geb. Süttmann
Edeltrud Neunzig geb. Süttmann
Gerhard Süttmann und Frau Gertrud geb. Damal
Guido Süttmann und Frau Anny geb. Kurzenacker
Albert Süttmann und Frau Paula geb. Diederichs
Willi Neunzig
Hubert Neunzig
13 Enkelkinder und Anverwandte

OLPE i. W., Bedburg-Erf, Brüchermühle, Essen-Werden, den 2. Febr. 1954

Das Seelenamt findet statt am Samstag, dem 6. Februar, 8.20 Uhr in der St. Martinus-Pfarrkirche zu Olpe; danach ist die Beerdigung vom Trauerhause, Kurfürst-Heinrich-Straße 8, aus.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag wird um 19 Uhr in der Mütterhauskapelle für die liebe Verstorbene gebetet.

JOSEF

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen hochertreut an

Martha Rosenthal

geb. Kaltoch

Hermann Rosenthal

Griesemert, den 22. Januar 1954

z. Zt. St. Martinus-Hospital Olpe

Frei von Husten und Bronchitis!

Geben Sie auf's Geheiß. Nehmen Sie gleich die auch in schweren Fällen von Husten, Bronchitis, Bronchialasthma, Verschleimung und Luftröhrenkatarrh wirksame Halpflanz-Komposition nach dem Verfahren von Dr. med. Boether. Die Dr. Boether-Bronchiten sind stark schleimlösend und das Bronchialgewebe kräftigend. Der mirwundernde Wild-Plantago besitzt besonders rasch quellenden Hustenreiz. Allein in den letzten Jahren gebraucht Hunderttausende dieses durchgreifende Spezialmittel. Packungen zu M 1.45 u. M 3.40 in allen Apotheken.

Dr. Boether-Bronchiten

vertriebt seit Wild-Plantago

Stenografie und Maschinenschreiben in Olpe

Anmeldung und Einteilung in die einzelnen Kurse am Sonntag, dem 14. Februar, 11 Uhr in der Volksschule am Imberg. Die Kurse finden nur einmal im Jahre statt. Maschinenverleih an jedermann.

Stenotypistenschule Jefs, Attendorn

Gesundes Herz Starke Nerven

Tiefer Schlaf

durch das Naturmittel Golema aus besonderen Kräutern. Bei Bluthochdruck und Nerven, bei Übermüdung und Schlaflosigkeit bewährt sich Golema. Es hat im Reformhaus

Schwirkmann, Olpe, Am Markt

BLOCK KAFFEE

IHRE ALTEN ROMANHEFTE werden gegen Ungelesene (auf Wunsch Liebes-, Kriminal-, Abenteuer- od. Sittenromane) umgetauscht. Tauschgebühr 8 Pfennig pro Stück. Ab 30 Hefte porto- u. verpackt-frei. Zeitschr.-Vertrieb Reger/d, (13a) Tirschenreuth, Postfach 26.

Lehrstelle

als Verkäuferin gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1558 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Bekanntmachung

Betr.: Altsparerechtschädigung!

Unser Hinweis im redaktionellen Teil der heutigen Ausgabe dieser Zeitung klärt die Anspruchsberechtigten über ihre Ansprüche auf Altsparerechtschädigung auf (Altsparergesetz in Kraft getreten am 1. Juli 1953). Unsere Altsparer — soweit sie auf Grund der Gesetzesbestimmungen entschädigungsbe-rechtigt sind — werden gebeten, ihre Sparkassenbücher zur Eintragung der Altsparerechtschädigung möglichst bis zum 30. April dieses Jahres an unseren Schaltern vorzulegen.

Die Sparkasse hat für alle sogenannten „glatten Fälle“ im Amtsverfahren die Entschädigungsbeträge festgestellt und den Konten gutgeschrieben. Besondere Anträge sind nicht zu stellen.

Es liegt im Interesse der Altsparer, die Sparkassenbücher nicht sofort, sondern erst im Verlauf der nächsten Wochen an den Schaltern vorzulegen, weil nur dann eine schnelle und reibungslose Bedienung möglich ist.

Die Spitzenverbände der Kreditinstitute haben vereinbart, mit Wirkung vom 1. Februar 1954 Teilbeträge zur Verfügung durch die Anspruchsberechtigten freizugeben. Demnach geben wir frei, ohne dazu gesetzlich verpflichtet zu sein.

Beträge bis zu DM 100,— in voller Höhe, von größeren Beträgen zunächst einen Teilbetrag von DM 100,—.

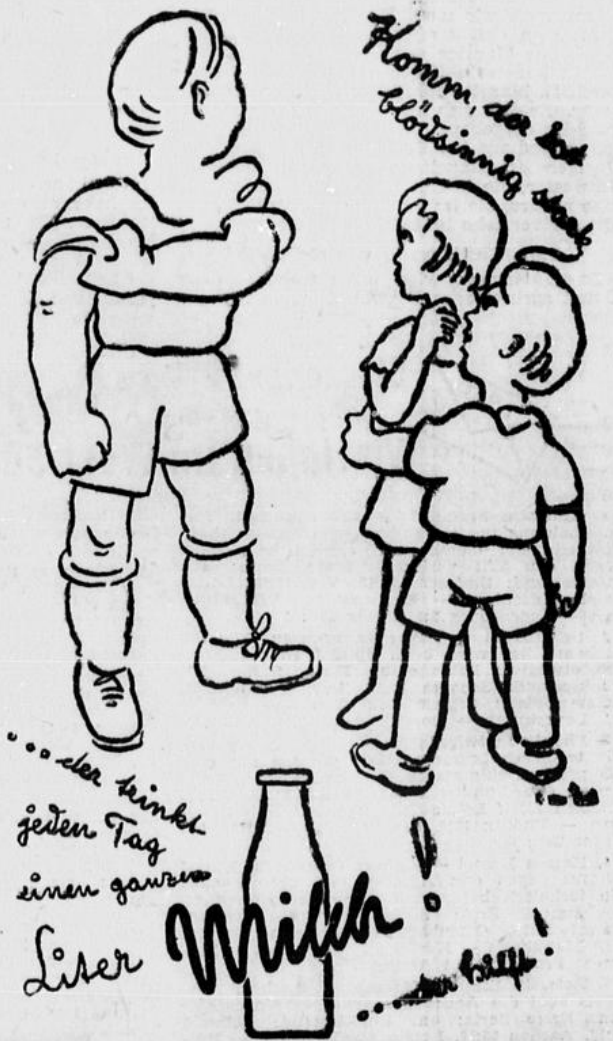
Entschädigungsguthaben werden ab 1. Januar 1953 mit 4% p. a. verzinst. Für ab 1. Februar 1954 freigegebene Beträge gewähren wir den Zinssatz für Spareinlagen mit satzungsmäßiger Kündigung, z. Zt. 3% p. a.

Die Altsparer können ihre Entschädigungsguthaben, auch soweit sie zur Verfügung freigegeben sind, als Sparguthaben bestehen lassen.

Die Altsparerechtschädigung für vertriebene Sparere unterliegt einer besonderen gesetzlichen Regelung. An diese Sparere, soweit sie von den unten aufgeführten Kassen betreut werden, ergeben zu gegebener Zeit Einzelbescheide.

Montag, den 1. Februar 1954

Sparkasse zu Attendorn
Amtsparkasse Drolshagen
Amtsparkasse Bültstein
Amtsparkasse Kirchhundem
städtische Sparkasse Olpe



RESTE - RESTE - RESTE

Wahre Berge türmen sich jetzt auf allen Tischen und laden jeden ein, nach Herzenslust zu wählen. Das ist der rechte Augenblick für einen wahrhaft günstigen Einkauf. Deshalb

Donnerstag · Freitag
und Samstag

zum großen Reste-Verkauf im Kaufhaus

a. Holterhoff

Olpe

Denken Sie auch an unsere neue Konfektions-Etag mit der Riesenauswahl in Damen- und Kinder-Konfektion.

Der Nachteil

gar zu langen Liegens, selbst der vom Arzt verordneten Bettruhe bei fieberhaften Erkrankungen, ist an sich nicht weiter beunruhigend, beeinflusst aber doch erheblich das körperliche und seelische Wohlbefinden des wiedergenesenen Patienten. Wer sich nämlich wenig oder gar keine Bewegung verschafft, leidet unter den häufigsten Begleiterscheinungen von Darmträgheit und Verstopfung. Wie gesagt, nicht weiter schlimm; denn mit DARMOL ist die normale Funktion der Verdauung bald wieder hergestellt. So sollte an jedem Krankenbett im Nachtschichtchen auch ein Schälchen DARMOL liegen. Mit dieser angenehmen einnehmenden und erfreulich wirkenden Abführschokolade sind die Folgen längerer Bettrigkeit

rasch beseitigt!

Achtung! Gelegenheltskauf!

84-teil. Silberbesteck (100 Silberaufl.) Alpaca-Unterlage, neu (Fabrikpreis DM 395,—) für DM 195,— mit Garantieschein, auch geteilt, sofort gegen bar zu verkaufen. Zuschr. u. Nr. 1559 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Kleiner weißer

Herd

(48x74 cm groß) zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1561 beim Sauerl. Volksblatt Olpe

Guterhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1562 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Suche fleißiges, ehrliches

Mädchen

für alle Hausarbeiten.
Hotel Philipp Müller
Hilchenbach



Die Erfahrung von Jahrzehnten...

steht hinter unserem immer beliebter werdenden

Musterring-Möbel-Programm!

Ob Küche, Schlaf-, Wohn-, Herrenzimmer, Einzel- und Polstermöbel oder Matratzen — ein Musterring-Heim ist preisgünstig und von schier unvergänglicher Schönheit.



Möbl. Zimmer

mit oder ohne volle Pflege zum 1. März in Olpe gesucht. Meldungen erbeten an Büro Rechtsanwalt und Notar Junker, Olpe, Tel. 292.

Nette, gutempfohlene

Hausgehilfin

zum 15. Febr. gesucht. Frau Dr. Richard Schildbach Bergneustadt, Burstenweg